

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
vierteljährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jecker'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Strassburg, Zürich.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtsige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
vierteljährlich	3 „ 50	vierteljährlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.
Arad, im August 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. August.

Der Minister des Innern hat den Statuta des „Magyar Szövetség“, einer Gesellschaft, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Förderung der ungarischen Sprache auf socialem Wege zu erzielen, die Bestätigung verweigert. „Eltér“ greift deswegen den Minister an und behauptet, das Vereinsrecht dürfe in keiner Richtung hin von der Willkür und der Kaune der Executive beeinflusst werden. Es sei traurig genug, daß die ungarische Sprache erst auf socialem Wege gefördert werde müsse; noch trauriger, daß der Re-

gierung alles Verständnis für diese Aufgabe abgeht. Hoffentlich werde der Reichstag die Sache anders auffassen, als der Minister des Innern.

„Magyar Politika“ weist auf die Störungen hin, welche bei den Gerichten dadurch entstehen, daß jedem Richter gesetzlich eine sechswochenliche Ferienzeit eingeräumt ist. Bei Gerichten, die über ein größeres Personal verfügen, sei dies nicht von solchem Uebel, als bei den kleineren Gerichten. Es sei daher nicht zu verwundern, wenn man sich mit dem Gedanken trage, nach dem Muster anderer Länder Gerichtsferien einzuführen.

„Hón“ bringt einen Artikel unter dem Titel: „Status quo“, in welchem er die Stellung des linken Centrums zu den übrigen politischen Parteien des Landes kennzeichnen will. „Hón“ meint, es sei nun einmal Brauch, in der Saison morte allerlei wichtige Geheimnisse zu entdecken und von verschiedenen großen Aenderungen zu sprechen, welche in Zukunft vor sich gehen werden. So sprach man auch während dieses Sommers von einer Stellungsänderung des linken Centrums. „Hón“ schwieg in dieser Angelegenheit bis zum heutigen Tag, wo er sieht, daß man die in die Welt hinausgestreuten Gerüchte für ernst zu nehmen geneigt ist. Deshalb will er auch heute die Stellung des linken Centrums in folgendem kurz kennzeichnen: Weder in der principielle, noch in der factischen Stellung der Partei hat sich eine Aenderung vollzogen. Zu Beginn des Reichstages machte Graf Lönyay dem Abgeordneten Coloman Ghyez y einige Anträge, welche dieser entschieden zurückwies. Später äußerte sich Ghyez y, allein die Partei sah seine Pläne für unzeitgemäß an. Die Führer des linken Centrums gaben auch bei dieser und bei einer späteren Gelegenheit die Erklärung ab, daß sie ohne Wissen der Partei sich in keinerlei Vereinbarungen und Unterhandlungen einzulassen werden. Seit jener Zeit geschah weder von Seite der Rechten, noch von Seite der Regierung irgend eine Proposition und deshalb konnte die Linke eine solche auch nicht annehmen. Das ist der wahrhafte status quo. Es ist aber auch nicht zu leugnen, daß die Opposition etwas gemäßigter geworden, und dies hat seinen Grund erstlich in der bei der Rechten eingetretenen Mäßigung, welcher Franz Deák Ausdruck gegeben, andererseits aber in den zahlreichen Elementarübeln, für welche die Re-

gierung nicht verantwortlich zu machen war und zu deren Abhilfe man ihr die außerordentlichen Mittel, ohne die schwerste Verantwortlichkeit hierfür zu übernehmen, nicht versagen konnte. In allen übrigen Fragen ist die Opposition bei ihrem bisherigen Verfahren verharret. Die Situation einer Partei kann nur aus ihren in den Clubberatungen gefaßten Beschlüssen beurtheilt werden. Nachdem eine Aenderung der Partiestellung aus diesen Beschlüssen nicht ersichtlich ist so hat die Partei auch ihre Stellung nicht geändert. Was die Zukunft bringt, was Einzelne denken, ist Geheimnis. In diesem Momente ist die Stellung der Partei eine unveränderte, dies ist über alle Zweifel erhoben.

Die Leipziger Polizei hat den dortigen Einwohnern die Theilnahme an dem hener in Eisenach stattfindenden Congreß der Socialdemokraten unter Androhung einer Haftstrafe von vier Wochen verboten. Die „Volksztg.“ bemerkt dazu nicht mit Unrecht: „Wie würde es dem nationalen und liberalen Rath der Stadt Leipzig gefallen haben, wenn im Jahre 1863 der weltliche Polizeimeister irgend welcher hannoverschen Stadt den Besuch der Generalversammlung des Nationalvereins, die damals in Leipzigs Manern stattfand, in ähnlicher Weise verboten hätte oder wenn heute ein ultramontaner oder orthodox-lutherischer Polizeimeister irgend welcher deutschen Stadt in ähnlicher Weise den Besuch des Protestantentages verboten hätte? Wann wird man den endlich lernen, daß Freiheit und Gerechtigkeit für Alle sein muß — auch für Leute, die uns nicht gefallen und die wir sonst bekämpfen bis auf's Aeußerste. Wahrlich, die vergleichsweise starke Einmischung der socialdemokratischen Partei in Sachen wird uns gerade durch solches Vorgehen angeblich freigeistlicher Männer und Behörden begreiflich.“ Wenn jedoch die „Volkszeitung“ in ihren weitem Stoffen zu diesem Ufasse die Rechtmäßigkeit desselben in Zweifel zieht und meint, daß sich derselbe schwerlich mit dem Reichsstrafrecht würde vereinigen lassen, so müssen wir sagen, daß sie leider Unrecht hat, weil nach §. 2 des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch die Bestimmungen der einzelnen Bundesgesetzgebungen über den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes in Geltung geblieben sind.

Das heutige Tagesereigniß, schreibt man aus Paris, 19. August, ist ein von John Lemoinne

Reuillon.

Aus der Geschichte des Boulogner Waldchens.

In den frühesten Zeiten des Mittelalters war der ganze Raum zwischen der befestigten Frankenhauptstadt Paris und dem benachbarten St. Cloud von einem großen, hochstämmigen Walde bedeckt, welcher zuerst roboretum (Eichenwald von robur), dann, im Laufe mündlicher Corruption, Roveritum, später Roweret, mündlich Rowray hieß, ein Wort, welches wir, nur anders umgewandelt, auch in dem norditalischen Roveredo finden. Dieser Name blieb, bis einige fromme Pelerins, welche von Boulogne am Meere zurückkehrten, im Jahre 1319 die Erlaubniß erhielten, im Dorfe Menus-les-Saint-Cloud, am Ufer der Seine, eine Kirche nach Art der verlassenen zu bauen. Diese Kirche wurde unter dem Namen Notre-Dame-de-Boulogne-sur-Seine eingeweiht, und das Dorf verwandelte demnach bald seine erste Benennung in Boulogne, welche ihm bis jetzt geblieben ist. — Die Könige von Frankreich, besonders die früheren, zeigten sich, zumal sie sonst nicht eben sich allzuehr anstrengenden Beschäftigungen hingaben, stets als große Jagdliebhaber; auch in dem nahen Dorfe von Rowray lagen sie diesem Vergnügen ob. Wenn dann die Jagd gut gewesen war, so begab sich der König mit seiner Geliebten, seinen Getreuen und dem größeren Gefolge in Procession nach der Kirche von Boulogne, und man dankte Gott für den reichen Erfolg des Tages; eine Formalität, die ungezählt eben so lobenswerth war, wie jede andere.

Die Kirche des romantisch gelegenen Boulogne wurde allmählig berühmt. In ihr hörte man am 25. April 1429, unter der Regierung Carl's VII., den

berühmten Franciscaner-Brunder Richard predigen. Er kam als frommer Pilger von dem fernem Jerusalem, noch ganz voll von den maassprechlichen Wundern des heiligen Landes, und seine ersten Predigten hatten in Paris, nach der wahren Art des leicht-erregbaren Volkleins, einen gewaltigen Eindruck hervorgebracht. In Massen und große Herrn, Fürsten und zierliche Damen, Alles besuchte die ebenso interessante wie erbauliche Messe; ein großer Zusammenfluß schaute sich um den eindringlichen Redner. Der Text seiner Predigt war ein Gegenstand, welchen die frommen Eiferer sehr häufig anzugreifen lieben und durch dessen Bekämpfung sie gewöhnlich ihn selbst am meisten verherrlichten, die weltliche Eitelkeit. Der begeisterte Mönch mag so viel und so gut gesprochen und so schreckliche Dinge gesagt haben, daß alle Zuhörer bis zu Thränen, noch andere bis zur Furcht der Zerkürschung gerührt wurden, dergestalt, daß am Ende der Predigt Männer und Weiber, Jungfrauen und Kinder sich demüthig zu Gott verehrten und, ihre Hoffart bereuend, Kleinodien, Spielzeug und prachtvolle Kleider auf den öffentlichen Platz brachten und sie in einem ungeheuren Oxyfener auslöthern ließen. — Seit jener Zeit verlor die Kirche von Boulogne ihre kurze Berühmtheit; aber der herrliche, schöngelegene Forst bewahrte die seinige. Mehrere Theile desselben wurden allmählig abgeschlagen; in der Umgebung entstanden, hier und da aufgebaut, einige Dörfer; endlich ließen die Könige, welche der beständige Aufenthalt in der Hauptstadt bereits langweilte, sich im Gehölz selbst Lusthäuser errichten. Die älteste dieser Anlagen war Madrid, zubenannt das Schloß von Faenza, dicht am Ufer des schöngechlängelten Seinestromes liegend; Franz I. ließ das Schloß bauen, als er aus Spanien zurückkehrte, wo er als Gefangener Carl's V. eine unerfreuliche Vection in der höheren Politik genommen hatte. Nach Franz I. wurde Ma-

drid von Heinrich II. und der eben so schönen wie üppigen Diana von Poitiers bewohnt; nach Heinrich II. von Carl IX. und dem Fräulein du Rouet, seiner Geliebten, der Tochter des Louis de la Verandiere. Fräulein du Rouet hatte von dem Könige einen Sohn, und der früh begünstigte Bastard der Courtisane wurde, was gar nicht schwer hielt, zum Erzbischof von Rouen ernannt. Heinrich III. machte aus dem Schlosse eine Menagerie und anstatt, wie die anderen Könige, seine Geliebten hierher zu führen, erzog er seine gewöhnlichere Gesellschaft, Bären und Löwen, darin. Ludwig XVI. endlich ließ das veraltete Schloß abbrechen und befaß dessen Verkauf.

Was am meisten dazu beitrug, die Berühmtheit des Boulogner Waldchens zu erhöhen, zu erhalten und Alles hinzuziehen, was Paris nur Reiches und Anmuthiges besaß, war ein armes Frauenkloster in einem Dörflein, Vongchamps genannt; die Schwester zur Demuth unserer Frauen, so nannte sich die Gemeinschaft, welche im 13. Jahrhundert Frau Isabella von Frankreich, die schöne und gesüßvolle Schwester Ludwigs IX., des Heiligen, daselbst gestiftet. Frau Isabella, zufrieden ihren irdischen Lebenslauf durch ein so verdienstvolles Werk, wie die Gründung eines Klosters, bezeichnet zu haben, schloß sich für den Rest ihrer Tage darin ein und lebte, unermüdetlich theilnehmend und Wohlthaten spendend, unter Andachtsübungen in einer Frömmigkeit, von deren lauterer, uneigennütziger Reinheit die blasirte Vigotterie unserer vornehmen, nichts weniger als höchsten Vereinsdamen sich schwerlich auch nur eine annähernde Vorstellung machen kann. Als sie starb, wirkte sie, gleich manchen anderen Heiligen, was stets nicht wenig dazu beigetragen hat, das Schiffelein der Kirche stot zu erhalten, stamenswerthe Wunder, und zwar vierzig an der Zahl. Die Kloster Schwester Agnes, Historiografin der fürstlichen Dame, übernahm die Mühe, sie um-

KIRCHENGASSE

ndäre
ngs-

J.,
zuhaltenden
UNG

ktion.

deren Actien
ihren eigener
vor der Ge-
g deponirt ha-
schen Bestimm-
an der Cassa

nd der Tages-
r der General-
ie in dieser
können. Jeder
der General-
(684-33)

ble

nach durch

in meiner
hle aller
ich in der
re zu be-
verrichten.
außenwärtigen
de.

änder,
stiger.

zen

en augenblicklich
Derfelbe sollte
recht in Fischen
ES & COMP
623-77)

unterzeichneter Artikel des „Journal des Debats“, in welchem derselbe den Republikanern den Bund auf sagte. Bekanntlich hielten die „Debats“ früher zu den Orleansisten, trennten sich aber von ihnen, als diese in Gemeinschaft mit den Royalisten vor ungefähr einem Jahre den Schritt bei Thiers thaten, um denselben zu bestimmen, sich von den Republikanern zu trennen und mit ihnen „Ordre moral“ zu treiben. Nicht alle Mitglieder der Redaction blieben bekanntlich den „Debats“ treu, sondern ein Theil derselben, wie St. Marc Girardin (er ist heute todt und stand damals an der Spitze der sogenannten Varennischen Demonstration), A. Leo (heute Prof-Director), Dufeuille und Andere wandten sich von den „Debats“ ab und traten in das orleanistische Blatt „Journal de Paris“. Es war John Lemoinne, der damals den Orleansisten den Absageartikel schrieb, und da er es auch ist, der heute der Republik den „Dienst“ auf sagt, so schließt man daraus, daß die, welche bis jetzt zu den „Debats“ hielten, zu ihnen übergehen. Daß die „Debats“ selbst den Royalisten gewonnen sind, ist übrigens noch keineswegs sicher, da John Lemoinne — die „Debats“ haben bekanntlich die Gewohnheit, Artikel aller Meinungen aufzunehmen — möglicher Weise nur seine eigenen Ansichten und die seiner nächsten Freunde zum Besten gegeben hat. Wie dem nun auch sein mag, immerhin wird der Artikel der „Debats“ von allen royalistischen Blättern mit wahren Jubel begrüßt. Die „Union“ sowohl als die „Assemblée Nationale“ zollen John Lemoinne allen Beifall. Letztere ruft aus: „Die „Debats“ bringen heute das Todesurtheil der Republik.“

Der „Messager“ behauptet, Leou Say, nächst der Rothschild'schen Familie Hauptactionär der „Debats“, sei der Inspirator des Schwentungsartikels in den „Debats“ und mit ihm gehen etwa 40 Mitglieder des linken Centrums zu den Monarchisten über.

Kouher, der Führer der Bonapartistischen Partei, soll sich, dem schottischen Blatte „Scotsman“ zufolge, in nachstehender Weise über die Fusion ausgesprochen haben: „Die monarchische Fusion kann nicht bestehen, oder wenn sie lange genug besteht, um die Monarchie zu proclamiren, so kann diese Monarchie nicht lange bestehen. Wenn die Orleansisten und Legitimisten vereinigt sind, so gleichen sie zwei sterbenden Leuten, die auf dem Todtenbette sich vermählen. Haben sie ihr Geschick und Vermögen zusammengekettert, so geschah dies nur, um zusammen unterzugehen. Sie sind gleich einer Cavallerie-Schwadron, die eine Meile entfernt schon auf ein festes Infanterie-Carré zu feuern anfängt; sie wird zerstückelt sein, ehe sie an den Feind herankommen kann. Frankreich mußte Thiers loswerden, den er handelte gegen den Pact von Bordeaux, wenn man aber versucht, Heinrich V. auf den Thron zu setzen, dann kommt es zum Blutvergießen. Die Republik unter Mac Mahon sollte aufrecht erhalten werden, denn Mac Mahon ist ein ehrlicher Mann, ohne Privatwecke, welcher der National-Versammlung bis in den Tod gehorchen wird.“ Daß die Bonapartisten jedoch im

gegebenen Falle auch behufs der Zurückberufung des kaiserlichen Prinzen auf die „Ehrlichkeit“ Mac Mahon's rechnen würden, hat Kouher vorläufig noch nicht gesagt.

Die Regierung des Kampfes hat den Präfecten der jetzt geräumten Departements Weisung ertheilt, die Personen, welche noch im Besitze von Waffen und Munition sind, aufzufordern, dieselben sofort abzuliefern. Die Versäpter Regierung scheint übrigens eingesehen zu haben, daß sie sich im Osten Frankreichs doch gar tactlos benommen hat, denn sie läßt jetzt durch die ihr zu Gebote stehenden Journale aussprechen, daß diese Maßregeln bei Gelegenheit der Räumung nur deshalb ergriffen worden seien, weil die sich in der Schweiz befindenden französischen Communisten nach Frankreich hätten kommen wollen, um Unordnungen zu erregen und mit den Soldaten zu fraternisiren. Daß sie aber nicht gekommen, erklären die officiösen Blätter dadurch, daß dieselben plötzlich gemerkt hätten, sie seien von der Polizei überwacht worden. Zugleich fährt die royalistische Presse fort, die Deutschen als die Bundesgenossen der Republikaner darzustellen, weil sich Erstere nicht darauf einließen, die Wühlhaufener Bewunderer des „Vereiners“ Thiers niederzulegen zu lassen, und sie suchen fortwährend darzuthun, daß Deutschland die Republik in Frankreich nur aus dem Grunde begünstige, damit dasselbe nicht wieder zu Kräften käme.

Aus Spanien treffen Nachrichten ein, welche das Umsichgreifen des carlistischen Aufstandes, aber auch gleichzeitig ein entschlosseneres Auftreten und nachdrücklichere Maßregeln der Madrider Regierung melden.

Die französische Regierung ist in Madrid der Gegenstand lauter Anklagen. Man wirft ihr Begünstigung der Carlisten vor. Der „Imparcial“ beruft sich auf Berichte der spanischen Consuln, nach welchen die französischen Grenzbehörden eine ungemessene Duldsamkeit gegen das Treiben der Carlisten auf französischem Gebiete an den Tag legen, und die „Epoca“ tadelt die französische Regierung, daß sie, statt die conservativen Republikaner zu unterstützen, eine pessimistische Politik verfolge, um die Sache des Prätendenten zu fördern. Pessimistisch ist vielleicht nicht ganz das richtige Wort; aber zu bemerken ist, daß die beiden genannten Blätter keineswegs Freunde der gegenwärtigen Regierung Spaniens sind; wie denn zumal die „Epoca“ gegen Frankreich nicht den Handschuh aufheben würde, wenn sie nicht die allertriftigsten Gründe dafür zu haben glaubte.

Die Madrider „Gaceta“ veröffentlicht ein Gesetz, welches die Regierung autorisirt, Delegirte in die Provinzen zu schicken, und ferner eine Amnestie für Insubordinationsvergehen in der Armee und Marine. Letzteres ist zweifelsohne ein Fehlgriff. Es kommt nicht auf die Strenge eines Gesetzes an, aber darauf, daß seine Anwendung in jedem einzelnen Falle gewiß sei. Der Weg zum Unglücke Spaniens ist bisher noch immer mit Militär-Amnestien gepflastert gewesen.

Die Carlisten sind in Estella eingerückt. Sie haben dasselbe schon vor drei Wochen gethan. Da die Stadt von den republikanischen Soldaten

nicht wieder besetzt wurde, so war dieser zweite Einzug eine leichte Sache, wird indessen von carlistischer Seite als ein neuer Sieg ausposaunt. Die Einnahme von Berga war, wie sich jetzt herausstellt, eine Erfindung, welche im carlistischen Comitè zu London ihren Ursprung hatte.

Man kann sich auf neue Wirren in Central-Asien gefaßt machen. Schir-Ali, der Einer von Afghanistan und Bundesgenosse Englands, steht auf dem Punkte, sein Reich gegen den schon einmal pardonnirten Rebell und Kronprätendenten Abdul-Rahman zu vertheidigen zu müssen, und sich um Beistand an den Vicokönig von Calcutta gewendet. So ist an, wohin russischen Nachrichten zufolge, ein persisches Corps auf dem Marsche begriffen sein soll, ist eine zu Afghanistan gehörige Provinz.

Dr. F. Bada-Pest, 24. August.

Begen des die neue territoriale Eintheilung Ungarns zum Gegenstande habenden vorbereiteten Gesetzentwurfes geräth heute „M. Politika“ in die demüthigendste, nahezu fieberhafte Gemüthsstimmung, indem sie Seitens der verschiedenen Nationalitäten Ungarns, angeichts separatistisch gesinnter Agitatoren, nachhaltige, bedenkliche Wählerereien in erster Linie besorgt.

Dem gegenüber versichert heute „Naplo“, ohne vorher „M. Politika's“ Angstmaß ahnen zu können, daß der Gesetzentwurf betreffs Arrondirung der Comitè und Districte nach den bisher bekannten Umständen in einer voraussichtlich allgemein befriedigenden Weise formulirt worden.

So sehr auch durch Jahrhunderte unser Constitutionalismus seine intensive, heroische Kraft bewährte, verkennt die Regierung durchaus nicht die Achillesferse der vaterländischen Constitution, die sogenannte Nationalitätenfrage, welche zwar zeitgemäß, humanitär, geistlich geregelt, gegenwärtig keiner Revision bedarf, dennoch aber Seitens exaltirter, nach Außen hin gravitirender Nationalitätenführer fort und fort tendentios, durch Größenwahn, durch den Nimbus blendenden Namens angefochten, als redicales Feldgeschrei staatsverrätherisch ausgedeutet wird.

Diesen Agitatoren ist es zuzuschreiben, daß kein Volksstamm, am wenigsten der ungarische, zur Förderung seiner Literatur und Sprache einen Bund schließen kann, ohne eben hiedurch andererseits eine gewisse nationale Eifersüchtelei hervorzurufen, jede Erhebung geistigen Aufschwungs gilt momentan als eine gegen andere Nationalitäten gerichtete Feindseligkeit; der Regierung steht es diesen bitteren Erfahrungen gegenüber fern, selbst einen Impuls dafür wach zu rufen, als unterstützte sie auch nur moralisch einen exclusiv magyarischen Bund, behufs Förderung geistlicher, artistischer und cultureller Interessen. Sie steht es eventuellen bedenklichen, anderwärtigen Agitationen gegenüber weit lieber, wenn selbstständig jeder Einzelne nach geistigen, moralischen Kräften an den humanitären Aufgaben des Zeitgeistes in Vaterlande edelmüthig beiträgt. Und von diesem Gesichtspunkte aus wollen

ständig zu erzählen; das Büchlein einfach und anmüthig geschrieben, läßt den durchaus edlen, obwohl von schwärmerischen Uebertreibungen nicht freien Charakter der hohen Verstorbenen in glänzender Klarheit erscheinen, und aus seinen vierzig legenden könnte ein versgewandter Poet manche christlich-romantische Ballade herausdreheln. Das wunderreiche Kloster von Yongchamps wurde plötzlich verüht; man unternahm Wallfahrten dorthin, Krüppel, Kranke und Leidende aller Art ließen sich hintragen, Könige besuchten es, Fürstinnen schlossen sich in ihm ein; es wurde, wie dies in ähnlichen Fällen immer zu geschehen pflegt, zu einer frommen Mode, einer leidenschaftlichen Sitte. Aber dieser gewaltige Ruf, anstatt zur Verherrlichung des Christenthums zu dienen, offenbart sich schließlich als eine List des alten Erbfeindes, der bekanntlich neben jede Kirche sofort seine Capelle hinbant. Die Bewohnerinnen des Klosters, theils mit, theils wieder Willen dort hausend, waren meist jung und hübsch; das verkehrte nicht, die Aufmerksamkeit der heißblütigen Jungfernechte und alten Gecken des Hofes anzuziehen. Da gab es denn alsbald Wallfahrten von Jung und Alt, feurige Blicke durch die verschlossenen Gitter, veritohlene Liebesbrieflein unter die Thürschwelle und nächtliche Besuche über die schirmenden Mauern. Bald war das stillgelegene Gotteshaus, gleich tausend anderen der mittelalterlichen Welt, ein vielbesuchter Sammelplatz für leichtfertige Rendezvous, für die gemeinste Heße sinnlicher Begierden und Lüste. In ihm hoffte unter Anderen der leutliche Heinrich IV., erotischen Ardentes, dem schönen Fräulein Katharina von Verdun, deren Bruder er zum Präsidenten des Parlamentes zu Paris ernannte, während er ihr die Abtei Saint-Vouls-de-Vernon übertrug. Was für eine Sorte von Nonnelein mag die allgewandte und lebenswürdige Weltame dort herangebildet haben?

Die Mode wurde inzwischen, zumal es mit den heilkräftigen Wundern nicht mehr recht vorwärts ging, der Wallfahrten nach dem Kloster von Yongchamps überdrüssig, und das lebenslustige Paris hatte fast den Weg dorthin vergessen, als man mit großem Lobe von den geistlichen Concerten zu reden anfing, welche dort in jeder Charwoche am Mittwoch, Donnerstag und Freitag gegeben wurden. Wohlgeschulte Stimmen erklangen frisch und melodisch in heiligen Hymnen; es war Nacht, die geschmückte Kirche schimmerte von entzündeten Kerzen und duftete von farbigen Blumen und brennendem Weihrauch, während der breite Altar die jungen Sängerrinnen aller Blicke entzog. Die feierliche Musik war vollständig, und wenn man so viele süße, harmonische Stimmen hörte, welche von oben zu tönen schienen, so mochte der Gläubige an die schwebenden Chöre himmlischer Engelsgestalten denken. Die neugierige Menge kam wieder, und mit ihr die alte Unordnung und Zügellosigkeit. Diesmal fand der Scandal nicht in den heimlichen Zellen der Nonnen, sondern in den geweihten Räumen der Kirche selbst statt. Das schien dem Bischofe, so nachsichtig er in manchen Dingen, und besonders gegen sich selbst, sein mochte, bedenklich, und die verführerischen Concerte wurden eingestellt, aber mit ihnen nicht die nachbarlichen Besuche. Man vernied den Tempel, aber man fuhr fort, die Straße zu wandeln, welche zu ihm leitete. Bald war es nicht allein Mode, sondern eine Art Kaferei. Ganz Paris im Hoffleide drängte sich an den genannten Tagen in der Allee, welche zum alten Kloster der Schwestern zur Demuth unserer Frauen führte. Da gab es willkommenes Aufsehen, Rivalität, Stolz gegen Stolz und wetterferndes Ringen nach dem Kostbarsten, dem Theuersten, dem Höchsten; da sah man Frauen in blendendem Schmucke, vergoldete Wagen, Pferde mit Federbusch in zwanzig Farben; Paris in seinem Vornehmsten,

Reichsten und Eitelsten war vorgestellt. Auch England wollte bei der beweglichen Ausstellung sein, es überschritt die schmale Meeresstraße, Gespanne und Sockels wurden eingeschifft. Das war erweckender Lärm für die speculativen Antzchenmacher und Pferdehändler. Nichts erschien glänzender, Nichts auffallender und blendender genug. Zwei Völker standen sich gegenüber und wetterferten in seelenlos prunkender Gedenshaftigkeit. Man sah einhertrabende Pferde mit Silber beschlagen, Wagenräder mit Silber ausgelegt, wohlgewachene Lakaien mit Silber auf allen Nähten. Es war ganz ungeheuerlich, unglücklich! Die Besatzung von Paris, zu Pferde und den Säbel in der Faust, reichte nicht hin, die glänzend geschmückte, regellos hin und her schwankende und tobende Menge in Ordnung zu halten. Yongchamps erstreckte sich bis auf die große Heerstraße; es hätte sich noch fünf Meilen weiter erstrecken können, so wäre kein Platz für alle Welt gewesen. Wie Alles im Laufe der Zeit sich verändert, so ging auch Yongchamps mit seinen ehrwürdigen Prachtgebäuden, seinen wohlgepflegten, reizenden Umgebungen, seinen heiteren Andachten und geräuschvollen Lustbarkeiten einer gänzlichen Umwandlung entgegen; durch die zerstörenden Wirkungen der großen Revolution ward Alles umgestaltet. Die betenden, singenden, bigott verliebten und schaulustigen Nonnen sind verbannt, der schimmernde Tempel ist vernichtet und an Stelle der klösterlich prunkenden Hallen ließ man nur einige zertrümmerte Ueberreste, auf welche eine Hand schrieb: „Hier ist das freie Volk vorübergeschritten.“ Unbedauert und unbefungen sind auch jene grauen Ruinen dahingeschwunden.

(B. B. 3.)

Sie daher das des dem „St. und in Folge faßten Statuten Bunde's“ halten hatten.

Das

Schon in und zwar die abwogenden

Die fünf Restaurants die Passage zu am jeden Zucht

Am Dicht die vier Uhr an, als Kpavillon ihr ebensov viel von der festl auf dem Mo daß später einen Sitz auf jeden mu Ein Kö

vojung, und Creditactie di am Stände i Haar besser d

Als geg um die Cape Peifallsturm

Vergebli Menge übert

Um ha ncr-Gesapavillon imp

Das G Wiens erreg die Harmoni die laue ABe

Um a selbst die ihre Ballons leuchten.

Besonde und der „W

Das W blaum, beng schlos aus.

Ma ch t r i s ch e n deren wechje Vichtern sich portale, die Tury-Pavill gisch ausnah

Die na menge bricht des „H“!

Am Ue ziemlich und nulationen aufgegriffen

Aufrich hung sehr für den riesi Vom S

gelungenen dessen Geme Prinz von S

Um ha das Concert lodie der s

afungen w einen auf d ter hatte. H

reicht und tunde zufan electrischen zu begleite

Nach r it r e i ch u Spitze, der Ein w sende Wog bewegten. Und j mit dessen sein konnte,

Sie daher das eben erfolgte Verbot beurtheilen, welches dem „Eil.“ zu so bitteren Ausfällen veranlaßte und in Folge dessen die durch Szentkirályi verfaßten Statuten, des projectirten „ungarischen Bundes“ nicht die ministerielle Sanctionirung erhalten hatten.

Das Weltausstellungsfest.

Wien, 23. August.

Schon um 6 Uhr war der Weltausstellungsplatz und zwar die erste Zone desselben von einem auf- und abwogenden Menschenmeere erfüllt.

Die sämtlichen Anlagen, Wege, Plätze, die Restaurants waren derart besetzt mit Besuchern, daß die Passage einen förmlichen unausgesetzten Kampf um jeden Fußbreit Boden nach vorwärts bildete.

Am dichtesten stauten sich die Menschenwogen um die vier Militärcapellen und von halb 7 Uhr an, als die Langenbach'sche Capelle in Musikpavillon ihre Productionen begann, um diesen. Gleich ebenso viel Felsen waren die bezeichneten fünf Punkte von der festlichen Menge umbrandet und namentlich auf dem Mozartplatze war das Gedränge so groß, daß später Kommenden nicht nur jede Aussicht auf einen Sitz- oder auch nur Stehplatz, sondern auch auf jeden musikalischen Genuß benommen wurde.

Ein Königreich für einen Sessel war hier die Losung, und wer schließlich einen für den Preis einer Creditacte durch gefällige Dienstmänner zu erringen im Stande war, der war mit dem Hören um kein Haar besser daran.

Als gegen 7 Uhr Johann Strauß erschien, um die Capelle zu dirigiren, erhob sich ein wahrer Beifallssturm; man hoffte von ihm atonische Wunder.

Vergeblich! Das Geräusch der 150.000köpfigen Menge überröhte alles.

Um halb acht Uhr begann endlich der Männer-Gesangsverein in auf der vor dem Musikpavillon improvisirten Tribüne seine Vorträge.

Das Erscheinen des beliebtesten Gesangsvereines Wiens erregte endlosen Jubel, der sich erst legte, als die Harmonien von Schubert's „Widerpruch“ in die laue Abendluft hinauszudringen begannen.

Um acht Uhr. Die Restaurationen, von denen selbst die „gefürchteten“ überfüllt sind, begannen ihre Ballons und andere Illuminationsobjecte zu beleuchten.

Besonders effectvoll beleuchtet waren die „Esarda“ und der „Wigwam.“

Das Wagner'sche Gewächshaus, von Innen mit blauen, bengalischen Licht beleuchtet, sah wie ein Feenschloß aus.

Nach acht Uhr begann man mit der elektrischen Beleuchtung des Festplatzes, bei deren wechselnden weißen, grünen, violetten und rothen Lichtern sich namentlich die „Austria“ über dem Südportale, die Krone der Rotunde, der Kaiser- und der Jury-Pavillon sowie die Fontainen brillant und magisch ausnahmen.

Die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge bricht bei jedem Farbenwechsel in bewunderndes „Ah!“ aus.

Im Uebrigen herrscht auf dem ganzen Platze eine ziemlich unbeschreibliche Dürktheit, welche die Manipulationen der Taschendiebe, von denen eine Menge aufgegriffen wird, begünstigt.

Aufrichtig gesagt, verlief das Fest in jeder Beziehung sehr ruhig, denn die fünf Musikhöre genügten für den riesigen Raum durchaus nicht.

Vom Hofe waren zur Besichtigung des übrigens gelungenen Festes Erzherzog Carl Ludwig mit dessen Gemalin, Erzherzog Rainer und der Kronprinz von Hannover erschienen.

Um halb 9 Uhr schloß auf dem Mozartplatze das Concert des Männergesangsvereines mit der Melodie der Volkshymne, von welcher zwei Strophen gesungen wurden, zu deren zweiten Anton Langereinen auf die Ausstellung bezüglichen Text gedichtet hatte. Hiemit hatte das Fest seinen Höhepunkt erreicht und Alles strömte auf dem Platze vor der Rotunde zusammen, um die wechselnden Farben der elektrischen Beleuchtung mit Staunen und „Bravos“ zu begleiten.

Nach halb 10 Uhr fand der große Zapfenstech und sodann die Militärcapellen an der Spitze, der Auszug statt.

Ein wahres Menschenmeer war es, dessen tosende Wogen sich zu den verschiedenen Thoren hinausbewegten.

Und somit war das erste Weltausstellungsfest, mit dessen Erträgniß die Direction wohl zufrieden sein konnte, beendet.

Neuestes.

Paris, 23. August. Das Kriegsgericht in Angelegenheit der Commune verurtheilte einen in Haft befindlichen Angeklagten in contumaciam zum Tode verurtheilt.

Paris, 23. August. Das Journal „Assemblée nationale“ schreibt: Alle von den Journalen verbreiteten, die Prinzen betreffenden Nachrichten sind vollkommen unrichtig. Das einzige Wahre heute ist, daß zwischen den Prinzen des französischen Hauses vollständige Einigkeit herrscht. Außer dieser Thatsache ward keinerlei Plan festgesetzt, keinerlei Entschluß gefaßt und fand auch keine Conferenz statt.

Paris, 23. August. Die Legitimisten sind ganz bestürzt, weil einige Vorschläge Broglie's, welche die Maßregelung oppositioneller Generalräthe bezwecken, von Mac Mahon kurz zurückgewiesen wurden.

Genf, 24. August. Das „Journal de Geneve“ meldet: Der Präsident des Civil-Tribunals hat heute der Stadt Genf die Erbschafts-Erklärung des Herzogs von Braunschweig übersendet. Bisher ist von den Verwandten des Herzogs keinerlei Nachricht angelangt und wurde auch kein Codicill präsentiert. Die Testaments-Vollstrecker mußten sich wegen der zur Leichenfeier nöthigen Gegenstände nach Paris wenden. Die Leichenfeier wird erst Donnerstag oder Freitag stattfinden.

Nom, 23. August. Die Fusionisten Frankreichs bestimmen den Cardinal Antonelli mündlich und schriftlich, ihnen beim Grafen Chambord zur Erzielung einer Einigung behülflich zu sein, weil es sonst zu spät werden dürfte. — Antonelli verhält sich, ohne daß ein Motiv dafür bekannt wäre, reservirt.

Constantinopel, 23. August. Der Schah verbrachte den heutigen Tag in Gesellschaft des Sultans; dieselben machten Ausflüge in die Umgebung der Stadt. Der Schah empfing gestern eine Deputation der Israeliten und erneuerte derselben die den israelitischen Deputationen in London und Paris gemachten Zusicherungen.

Amthliches.

(Obergespanns-Ernenennung.) Se. Majestät hat mit a. h. Entschließung ddo. 14. d. den Richter am k. Gerichtshofe in Temesvár, Georg Stancsich, zum Obergespan der Stadt Pancsova ernannt.

(Auszeichnung.) Der Inspector der österr. Staatsbahn in Bázias Mor. Klauber hat in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der „Communication und des Handelsverkehrs“ das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens erhalten.

(Ernennungen.) Gerichtsdirektor Aurel Felician zum Kanzlisten beim Nyregyházaer Bezirksgerichte; Diurnist Georg Yuzá zum Kanzlisten beim Kleinwardener Bezirksgerichte; Gerichtskanzlist Julius Apáthy zum Vicenotär beim Schäßburger Gerichtshofe; Anwaltschaftskanzlist Rudolf Wandler zum Vicenotär beim Schäßburger Bezirksgerichte; Actuar Andreas Winkler zum Kanzler beim genannten Bezirksgerichte; Rechtspractikant Anton Reichmann zum Vicenotär beim Raasdauer Gerichtshofe; Diurnist Rafael Szabó zum Kanzlisten beim Erlauer Gerichtshofe; Kanzlist Johann Tolnai zum Vicenotär beim Bezirksgerichte in Borosjenő; Rechnungsofficial Carl Geyper zum Rechnungsrath im Cultus- und Unterrichtsministerium; Disciplinar-Überaufseher an der Wankäser Landes-Strafanstalt Michael Szabó zum Amtskanzlisten 3. Classe daselbst; Kanzlei-Hilfs-official Ludwig Markovics zum prov. Finanz-concipisten 2. Classe; Steueramts-official Friedrich Mayer zum Steueramts-controlor; Diurnist Jacob Trebitsch zum Kanzlisten bei der k. Anwaltschaft; Emil Weitner zum Official 7. Classe beim St. Gotthardter Steueramte; k. k. Lieutenant Góza Artner zum Official 6. Classe beim königl. Steueramte in Szatmár.

Quittirt haben: Honvéd-Infanterielieutenant Albert Szóts und Honvéd-Cavallerielieutenant Carl Eszék, beide vom Urlauberstatus, mit Verzicht auf Rang und Titel.

(Staats-Überrealschule.) In Großwarden wird mit reichstäglicher Bewilligung eine Staats-Überrealschule errichtet. Mit Beginn des nächsten Schuljahres, am 1. October 1873, tritt die 1. und die 3. Classe derselben in's Leben.

(Professoren-Ernennung.) Der Unterrichtsminister hat zu ordentlichen Professoren an der Staats-Überrealschule in Großwarden ernannt: Nikolaus Palovský bisher im Kremnik, Ferdinand Bach bisher in Ledenburg und den academischen Maler Alexius Szamosy; zu ordentlichen Professoren an der Dévaer Staats-Unterreal-

schule: Adolf Pefranc und Géza Eder; zu ordentlichen Professoren am katholischen Ober-Gymnasium in Preßburg: Josef Straub und Eduard Strajuhák.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 25. August.

— Gestern Sonntag sind in unserer Stadt 9 und in der Gáza 1 und heute Montag in unserer Stadt 5 und in der Gáza 1 neuer Cholerafall vorgekommen. Seit Ausbruch der Epidemie sind im Ganzen erkrankt 1045, von diesen starben 561, geheilt wurden 377, in weiterer Behandlung verblieben 107.

Arad, 25. August 1873.

Die städtische Sanitäts-Commission.

(Vom Hofe.) Es werden gegenwärtig für Sr. Majestät den König Reisevorbereitungen gemacht, jedoch gelten diese nicht der Reise nach St. Petersburg, sondern einer Inspecirungsreise, welche Se. Majestät mit einer kleinen militärischen Suite und geringer Dienerschaft nach Steiermark, Oberösterreich und Mähren zu unternehmen beabsichtigt. Diese soll, wenn keine Hindernisse eintreten, gegen Ende dieses Monats, oder in den ersten Tagen des Monats September erfolgen. — Ueber die Ankunft des Hofes in Gödöllő wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Hof, wenn sich der Gesundheitszustand bis dahin günstig gestaltet, drei Monate abwechselnd in Gödöllő und Tsen zu residiren gedenkt, während welcher Zeit auch die Erzherzogin Gisella mit ihrem Gemale hier verweilen werden. — Der Kronprinz Rudolf wird unterdessen mit seinem Hofstaate eine kleine Rundreise mit Berührung der größeren Städte unternehmen.

— Ueber einen Unfall des Passagierdampfers „Gisella“ oberhalb Neupest erfährt die „N. C.“ folgendes: Das Passagierboot „Gisella“, welches Mittwoch die Thalfahrt von Wien nach Pest machte, langte um 1/9 Uhr Abends bei den oberhalb Neupest befindlichen Ziegeleien an, als das Gewitter sich zu entladen begann. Ein furchtbarer Dcean erhob sich, riß das Schiff, welches gegen den Wind arbeitete, aus der Strömung und schleuderte es mit der Breitseite an das Ufer, wo sich eines der Schaufelräder im Schlamm festsetzte, so daß sich das Schiff mit eigener Kraft trotz aller Anstrengung nicht flott machen konnte. Der Wind zerriß die „Tender“, als ob sie von Papier gewesen wären. Der mit dichtem Hagel vermengte Regen stürzte, von Blitz und Donner begleitet, eine Viertelstunde lang in Strömen nieder. Der Mastbaum bog sich ächzend und knarrend, die vom Sturme gepeinigten Rauchfangketten rasselten, die Verdeckpassagiere des zweiten Plages fielen betend in die Knie, kurz, es war ein Heulen, Toben und Schreien, als ob der jüngste Tag im Anzug gewesen wäre. Bald darauf, als sich das Gewitter besänftigt hatte, kam der Wiener Eisdampfer vorüber, welcher avisiert wurde, zur Flottmachung der „Gisella“ in Pest das nöthige zu veranlassen. Gegen 12 Uhr Nachts kam der Vocaldampfer „Hattyu“, welcher die „Gisella“ wieder in's Fahrwasser brachte. Außer dem Verluste des Tenders erlitt das Schiff keinen weiteren Schaden, nur dessen Commandant, Herr Capitán Ferro, welcher während des Gewitters nicht vom Radkasten wich, wurde über dem rechten Auge vom Blitze leicht gestreift.

— Der Referenten-Entwurf des ungarischen Strafgesetzbuches sammt ausführlichem Motivenbericht, das Operat des Staatssecretärs Carl Essemegi, ist bereits dem Drucke übergeben worden.

— Kronprinz Rudolf trat mit dem 21. August, seinem Geburtstag, in sein sechzehntes Lebensjahr. Anlässlich dieser Geburtstagsfeier überbrachte Montags eine Deputation des Grazer uniformirten Bürgercorps dem Statthalter Freiherrn v. Kübeck ein prächtiges Album mit der Bitte, dasselbe in der Weise nach Bihl gelangen zu lassen, daß es am 21. August dem Kronprinzen, dem Protector des Corps, übergeben werden kann. Das Album zeigt auf dem Titelbilde prachtvoll in mattem Silber gearbeitete Arabesken und Kriegs-Embleme. In der Mitte des Deckels befindet sich unter erhobenem Glase das photographische Bildniß des Kronprinzen in der Uniform eines k. k. Obersten, ober dem Bildniße ist der Reichsadler in Silber angebracht. Das erste Blatt trägt den amtlichen großen Titel des Prinzen, das zweite Blatt, in sorgfältigster Calligrafie, eine Gebührensadresse. In den nächsten 24 Blättern des Albums sind die photographischen Bilder des Corps-Commandanten und der sämtlichen Corpsofficiere, dann von je einer Abtheilung eines Gardes in voller Ausrüstung eingefügt. Die letzten Blätter zeigen die Standesliste des Corps, die Rangliste der Officiere und ein Namensverzeichnis der Officiere in der Reihenfolge der Bilder.

— Ein Rundschreiben des Lan-

des Verteidigungsministeriums, ddo. 31. Juli d. J., bringt den sämtlichen Jurisdictionen zur Kenntniß, daß der Instruction wegen Ausführung des Wehrgesetzes im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Kriegsminister dahin ergangen ist: daß bei denjenigen Wehrpflichtigen, die aus der Armee, der Kriegsmarine oder der Honvédenschaft nach ihrer Einreichung entlassen wurden, dann aber, gemäß Punkt 5, §. 3 der erwähnten Instruction, wieder zur Stellung gelangen und vorchriftsmäßig neuerdings eingereicht werden, die früher schon zugebrachte Dienstzeit ihnen in die regelmäßige 10, beziehungsweise 12jährige Dienstpflicht einzurechnen ist. Betreffs der freiwillig eingetretenen und der wegen Auswanderung entlassenen Wehrpflichtigen aber bleibt die in Alinea 2, Punkt 7, §. 113, respective in Alinea 2, Punkt 4, §. 163, der gedachten Instruction enthaltene Vorschrift auch fernhin in Kraft.

Bezüglich der bekannten Rede Ernst Simonys theilte „Reform“ die Sensationsnachricht mit, man beabsichtige dieselbe zum Gegenstande einer Klage wegen Majestätsbeleidigung zu machen. Fremde Absichten zu errathen, — bemerkt „R. N.“ hierzu, — ist eine schwierige Sache, aber doch wohl nicht schwieriger, als Zukünftiges vorherzusagen. Wir unsererseits können Jedermann versichern, daß wegen dieser Rede eine Klage wegen Majestätsbeleidigung nicht angestrengt werden wird.

(Steuerexecutionen.) Die Repräsentanz der k. Freistadt Erlau hat, wie „Eger“ berichtet, in ihrer Versammlung vom 10. d. M. beschlossen, ein Gesuch an das k. Finanzministerium zu richten, in welchem, in Anbetracht, daß aus Anlaß der Epidemie die Jahrmärkte allenthalben verboten sind, sohin die Bevölkerung auch nicht in der Lage ist, sich Geld zu schaffen, um Siltung der executiven Eintreibung der Steuern gebeten wird.

Officielle Vereisung des Seuchengrenzcordons.) Bekanntlich wüthet die Viehseuche bereits seit Jahren in Galizien und hat trotz umfangreicher und energischer Maßregeln des k. k. Ackerbauministeriums und der eisleithanischen Veterinärbehörden nicht nur nicht abgenommen, sondern im letzten Jahre sich sogar gesteigert. Für Ungarn konnten diese Zustände um so weniger gleichgiltig bleiben, als bei den bestehenden politischen, speciell in diesem Falle wirtschaftlichen Wechselbeziehungen beider Theile der Monarchie ein Einschleppen der Seuche zu befürchten war und dies um so mehr, da sich das k. u. Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe im Verlaufe des letzten Jahres die Ueberzeugung darüber verschaffte, daß in die nordungarischen Comitate nicht wenig seuchenverdächtige Vieh getrieben wurde, was auf dem Wege der Schmuggelei geschah, da es den Händlern gelungen war, sich durch die allorts an der Grenze errichteten Seuchengrenzcordons „durchzuschwärzen.“ — Um nun diesen Uebelständen für die Zukunft besser zu begegnen, wurde Mitte Juni l. J. der Ministerial-Secretär und Administrations-Veiter der Veterinär-Abtheilung, Herr Stephan v. Liptai, in die Comitate Aramaros, Beregh, Ungh, Nord-Zemplin, Sáros Zips, Liptau und Arva zur Insituirung, eventuell Reorganisirung des Seuchengrenz-Cordons ermittelt, und hat sich derselbe dieser seiner Mission in 21 Tagen entledigt. — Ueberall traf er auf die in solchen Fällen hiezu lande nicht alltägliche regste Mithilfe der Grenzbevölkerung, und wird er in einigen Tagen schon einen einschlägigen Bericht über die veranstalteten Vorkehrungen dem jetzt täglich einer oder der anderen Enquête vorsitzenden Minister, Grafen Josef Zichy, unterbreiten.

(Sechzigtausend Todte.) Nach dem neuesten amtlichen Ausweise sind bisher dies- und jenseits des Königssteigs 60,000 Menschen an der Cholera gestorben. Eine erschreckend große Zahl, welche fast die Verheerungen der blutigsten Kriege übertrifft. „Pesti Napló“ richtet daher an alle edelherzigen Einwohner der Hauptstadt und des ganzen Landes die Bitte, zu Gunsten der durch die Epidemie verunglückten zahlreichen Familien, Witwen und Waisen geringe Spenden einzufenden. Zugleich wird der „Verein ungarischer Hausfrauen“, welcher auf dem Felde edler Wohlthätigkeit stets vorgeschritten, aufgefordert, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen, die Spenden zu vertheilen und das edle Werk der Wohlthätigkeit zu organisiren. Die Redaction des „Napló“ eröffnet die Reihe der Spenden mit 50 fl.

(„Offenes Schreiben an den hohen ungarischen Landtag.“) Unter diesem Titel kommt uns ein kleines gedrucktes Flugblatt zu, dessen Inhalt wir als Curiosum hiermit wörtlich wiedergeben.

Wer sich fürchtet, die Wahrheit zu verkümmern, ist nicht werth, deren Früchte zu genießen.

Die Geißel Gottes, die Cholera, decimirt das Volk, die Mißernte droht wie der Todesengel mit der Hippe, die Steuern sind unerträglich, weil sie nur den Mittelstand überbunden, der „Arach“ mit allen

seinen Schrecken naht auch unseren Gemüthen mit mathematischer Genauigkeit, allerorten sieht man nur lange, bleiche Gesichter, voller Schrecken und Zorn, voller Wuth und Verzweiflung, auf das Böseste sinnend, und trotz alledem und alledem legt die ungarische Regierung mit fatalistischer Resignation ihre feisten fettglänzenden Hände in den Schoß, schaut gemüthlich zum bewölkten Himmel, ohne vor seinen strafenden, gerechten Blicken zu fürchten. — Und wenn Jupiter, gleich wie in antiker, großer Vorzeit, seinen Blitzstrahl auf das Haupt der Schuldigen niederfahren ließe?

Große Zeiten, sollten große Männer, und consequenterweise große Thaten erzeugen.

Stünde nämlich unser Landtag auf der Höhe der Zeit, das erleuchteten 19. Jahrhunderts, so würde er auf seine Wiedereinberufung dringen und um da arme, geknechtete, blutschwitzende Volk dem Schlund des Abgrundes zu entreißen, auf den Tisch des Landhauses folgenden Gesetzesentwurf niederlegen:

§ 1. Allen Schuldnern im Gebiete der heiligen Stefanskronen, wird ein Moratorium von sechs Monaten gewährt.

Der Vorhof des heiligen Tempels in Jerusalem war unrathvoller, wie heute Ungarn und doch nahm Christus furchtlos die Feitsche zur Hand, um die niedrigen Krämerseelen blutig hinauszugeißeln.

Als aufgeklärter Jude führte ich Christus zum Exempel an und schloße mit Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders.“

T. u. S. z. t. M. a. r. t. o. n., 18. August 1873.

Samuel Kramer.

(Die Zuständigkeit des Feldzeugmeisters Baron John.) Aus Graz wird dem „N. Frdbt.“ folgender interessante Fall mitgetheilt: „Der Herr Feldzeugmeister Baron John wollte die schon seit längerer Zeit schwebende Frage seines Heimatsrechtes endlich einmal entschieden sehen. Der Feldzeugmeister, der bekanntlich einmal commandirender General in Tirol, dann Kriegsminister war und gegenwärtig als Commandirender in Graz fungirt, ist nirgends in Oesterreich heimatsberechtigt. Er wandte sich deshalb an den Magistrat in Graz, in welcher Stadt er sich gegenwärtig aufhält, und an die Gemeinde Bruck a. d. L., wo er geboren ist. Beide Gemeinden verweigerten ihm die Anerkennung des Heimatsrechtes. Da aber endlich Jener und natürlich auch ein ehemaliger Kriegsminister irgendwo heimatsberechtigt sein muß, so wandte sich der Feldzeugmeister an den Wiener Magistrat und machte für seine Zuständigkeit in Wien geltend, daß er als k. k. Kriegsminister im Jahre 1866 in Wien seinen ständigen Amtssitz hatte und in Folge dessen in seinen Eigenschaft als Beamter nach dem Heimatsgesetz die Zuständigkeit in Wien erworben und seither nicht wieder verloren hat, da seine Berufung als Commandirender nach Steiermark eine Aenderung in seinen Heimatsverhältnissen nicht herbeiführen konnte. Aber auch der Wiener Magistrat wies — unbegreiflicher Weise — das Gesuch zurück, indem er der Ansicht war, daß Baron John in seiner Eigenschaft als Kriegsminister kein kaiserlicher Beamter gewesen und nicht aufgehört habe, dem activen Militär anzugehören, es habe daher eine Aenderung in den früheren Zuständigkeitsverhältnissen des Feldzeugmeisters nicht eintreten können. Daß der Herr Feldzeugmeister eben früher nirgends zuständig war, kümmerte den Wiener Magistrat weiter nicht. — Der gegenwärtige Commandirende und frühere Kriegsminister appellirte an die Statthalterei in Wien und diese verwarf den Recurs, und so bleibt ein Feldzeugmeister, Commandirender und früherer Kriegsminister heimatslos, wenn das Ministerium des Innern, an welches als letzte Instanz Baron John die Berufung geleitet hat, sich nicht seiner erbarmt.“

(Aufgegebener Kopf.) Wir meldeten in unserer Sonntags-Nummer nach einer Correspondenz der „N. N. Ztg.“ die Auffindung eines menschlichen Kopfes im Glockenbache in München. Der Münchener Polizeibericht theilt über diesen räthselhaften Fund Folgendes mit: „Der Kopf ist nach vorliegendem Gutachten der einer wohl in den dreißiger Jahren gestandenen Frauensperson, hat kurz abgeschnittene schwarze Haare, mag seit 14 Tagen im Wasser gelegen sein und ist höchst wahrscheinlich durch Hiebe mit einem Beile oder dergleichen vom Rumpfe getrennt worden. Nach dem Stande der bisherigen Erhebungen wäre es jedenfalls verfrüht, im Augenblicke eine bestimmte Ansicht, ob hier ein Verbrechen oder — wir erinnern an die im Juni v. J. in einem Canale im englischen Garten geschehene Auffindung eines männlichen Rumpfes — eine Schändung der Leichengräber vorliegt, zu äußern. Bei ersterer Annahme ist immerhin schon jetzt bemerkenswerth, daß bis zur Stunde keine bezügliche Persönlichkeit dahier vermißt wird.“

(Unterrichtsanstalten in Berlin.) In Berlin bestehen 74 öffentliche Gemeindefschulen und 15 Privat-Elementarschulen, in welchen

Kinder für Rechnung der Commune contractlich unterrichtet werden. Von den 74 Gemeindefschulen sind: 21 Knabenschulen, 21 Mädchenschulen, 32 Schulen aus einer Knaben- und Mädchenabtheilung bestehend. Von den 15 Privatschulen sind: 3 Knabenschulen, 4 Mädchenschulen, 8 Schulen mit einer Knaben- und Mädchenabtheilung. Mittelschulen für Knaben sind überhaupt 7 vorhanden; keine derselben hat unter 6 Stufenklassen. Im Ganzen zählen sie 55 Classen; von 83 Lehrern werden 2098 Schüler unterrichtet. Eigentliche Mittelschulen für Knaben sind 16 vorhanden. Die Mehrzahl derselben hat 6 Stufenklassen. In überhaupt 116 Classen werden von 142 Lehrern 5220 Schüler unterrichtet. An höheren Töchterschulen sind vorhanden: 2 königliche Anstalten, die Elisabeth- und die Augusta-Schule; 2 öffentliche städtische Anstalten, die Louise- und Victoria-Schule. Neben diesen bestehen 36 höhere Privattöchterschulen. Sie zählen überhaupt 243 Classen; es unterrichten an denselben 275 Lehrer und 237 Lehrerinnen; die Zahl der Schülerinnen beträgt 6629. Privatmittelschulen für Mädchen bestehen 20 mit 142 Classen. Es werden in ihnen 5564 Schülerinnen von 87 Lehrern und 158 Lehrerinnen unterrichtet. Privatmittelschulen, in denen Kinder beiderlei Geschlechts unterrichtet werden, gibt es 2 mit 13 Knaben- und 14 Mädchenklassen. Von 20 Lehrern und 17 Lehrerinnen werden 602 Knaben und 626 Mädchen, überhaupt 1228 Schulkinder unterrichtet. Somit werden in Privatschulen auf Rechnung der Schulvorsteher unterrichtet 7920 Knaben, 12.819 Mädchen, überhaupt 20.739 Schulkinder. Es unterrichten 607 Lehrer, 412 Lehrerinnen an denselben.

(Kochesfort beinahe gelichtet.) Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht unter „allem Vorbehalt“ folgende Zuschrift: „Brest, den 18. August. Nach einem hier von einem Officier der „Vigilie“ eingegangenen Schreiben wäre am Bord dieser Fregatte an dem Tage, da sie die Rhede der Insel Nix verließ, eine Meuterei ausgebrochen. Die Depotirten hätten an Herrn Kochesfort Lynchjustiz üben und ihn im summarischen Verfahren hürichten wollen. In dem Fort Bohard hatte schon eine ähnliche Kundgebung stattgefunden. Die „Brüder und Freunde“ fanden damals, daß die Gerechtigkeit nicht die gleiche für Alle wäre. Auch diesmal beschuldigten sie den Vaternemann, sie getäuscht, mit fortgerissen zu haben und dann vermöge eines zum mindesten seltsamen Privilegiums der Strafe, welche seine Mitschuldigen traf, entgangen zu sein. Man mußte den Verbannten von seinen Mitgefangenen trennen und in ein Zimmer einschließen, zu welchem der Schiffarzt den Schlüssel hat. Das nervöse und reizbare Temperament des Herrn Kochesfort soll durch die Aufregung schwer erschüttert sein. Ich ermächtige Sie, von dieser Mittheilung Gebrauch zu machen, ohne mich zu nennen; die Richtigkeit derselben kann ich Ihnen nöthigenfalls verbürgen. K., Fregatten-Capitän.“ An und für sich wenig wahrscheinlich, kann man eine Geschichte, die selbst der „Figaro“ nur „unter Vorbehalt“ erzählt, wohl kühn als erdichtet bezeichnen.

(Eisenbahnunglück.) In Italien hat sich am 20. d. M. ein neues Eisenbahnunglück ereignet und zwar diesmal auf der Eisenbahnlinie Bologna-Florenz. Der an jenem Tage um 6 Uhr 48 Minuten Abends von Bologna nach Florenz abgegangene Postzug mußte zwischen Riolo und Vergato zurückfahren, weil er das Geleise von Steintrümmern, die ein Decan losgerissen, überperrt fand. In Zurückfahren stieß er nun auf einen nachkommenden Bahnzug aus Bologna und mehrere Wagen des ersten Zuges wurden zertrümmert. Ein Soldat wurde getödtet, drei Reisende schwer, vier leicht verwundet; von dem Zugspersonal trugen zwei Bremser Verwundungen davon. Die „Nazione“ macht bei diesem Anlaß auf eine Bestimmung des Eisenbahnreglements aufmerksam, wonach kein Zug von der Station abgelassen werden soll, bevor die erfolgte Ankunft des vorangehenden Zugs auf der nächsten Station telegrafisch gemeldet ist. Bei Beobachtung dieser Vorschrift wäre dieses Unglück vermieden worden.

(Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie wird auch für das Schuljahr 1873/74 aus den Mitteln des Unterrichtsfonds mehrere Stipendien für Freiplätze an den Schulen des Wiener Frauenerwerbsvereines zu Gunsten von Töchtern, Waisen und Witwen von Beamten vertheilen, für außerordentliche Fälle sind auch drei Stipendien zum Besuche anderer Lehranstalten bestimmt. Das Stipendium besteht in der Bestreitung des Unterrichtsgeldes und der Lehrmittel. Angehörige von Vereinsmitgliedern werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Bewerbungsgesuche sind längstens bis 15. September 1873 bei der Centralleitung des Beamtenvereines (Wien, Kohngasse Nr. 17.) einzubringen.

(Farbige Juden.) In der Stadt Cotodchin (in Hindostan) und ihrer Nachbarschaft wohnen hezu 2000 farbige Juden. Sie sind indeß nicht von so dunkler Haut als die äthiopischen Neger. Sie sind Israeliten in jeder Hinsicht und verehren getreu den

Gott ihrer
sind ihr Ur
rung eines T
eröffnete der
Wohlfahrt, u
Viele von d
der Menge b
Bagdad, Ba
Glück zu such
weibliche St
ben heirath
übergetreten
Bevölkerung
Ihr der Wan
noch die wei
sich mit ihr
mit ihr verk
* (Fr
A. Greni
von Frauen
bei dieser G
Fräulein v.
royale des
Kobesp
noch vorhan
wörtlich: „
die Academi
ihres Gei
durch die G
zum Mitgl
Gelegenheit,
sich Gesell
führung die
denien mit
Wohl förde

(Ar
gelangte Dr
coque, kann
Dorn'schen
auch die S
glücklich au
Es w
spielt und
tät, in w
herrschend
in die heit
Musik
nicht viel
an einzelne
scher Chor
sten, ein se
Chor im z
Acte.
Die
(Anatol
främpfe,
Spiel u
Herren M
und dessen
Erfolg ih
Die
licher beh
und Gr
tung zu
zeichnete
Seite der
fall herve
Abende m
reits bem
mirter S

Die
Freitag d
erschienen
19. d. M
eactigen
Ea m u
Freunde
Da sich
heit hatte
fassung u
gar unid
hiermit
von mir
antwort
sichts des
was der
wohnte,
bedingt
Die
Affaire.
Ar

Gott ihrer Vorbäter. Ihrer eigenen Erzählung nach fand ihr Ursprung in dieser Weise statt. Die Eroberung eines Theiles Ostindiens durch die Europäer eröffnete der Handelswelt die Thore grenzenloser Wohlfahrt, und die Aussicht, reich zu werden, lockte Viele von Nah und Fern nach diesem Plage. Unter der Menge befanden sich viele junge Israeliten aus Bagdad, Bassera und Yemen, die kamen, um ihr Glück zu suchen. Nachdem sie sich etablirt, kauften sie weibliche Sklaven von den Negern, und viele derselben heiratheten dann, nachdem sie zum Judenthum übergetreten, ihre Herren, und von ihnen stammt diese Bevölkerung ab. Aber in Folge ihrer Farbe ruht auf ihr der Bann; weder die Israeliten von Bagdad, noch die weißen Juden ihres eigenen Ortes wollen sich mit ihr durch Heirath vermengen oder überhaupt mit ihr verkehren.

(Frauen als Academiemitglieder.) H. Grenier plaidirt im „Figaro“ für die Aufnahme von Frauen in die Academie Française und erzählt bei dieser Gelegenheit, daß am 18 März 1787 ein Fräulein v. Kera lio als Mitglied der „Académie royale des belles lettres“ in Aras, deren Director Robespierre war, aufgenommen wurde. In dem noch vorhandenen Berichte über diese Sitzung heißt es wörtlich: „Herr v. Robespierre beglückwünschte die Academie, daß sie eine ebenso durch den Zauber ihres Geistes wie durch umfassende Kenntnisse und durch die Grazie ihres Geschlechtes interessante Person zum Mitgliede gewählt habe. Er prüfte bei dieser Gelegenheit, ob es vortheilhaft sei, Frauen in literarische Gesellschaften zuzulassen und bewies, daß die Einführung dieses Gebrauches den Frauen und den Academien nützlich sein und somit auch das öffentliche Wohl fördern würde.“

Arad, 25. August.

(Arena.) Die gestern zur ersten Aufführung gelangte Operette: „Hundert Jungfrauen“ von Lecocque, kann zu den gelungenen Vorstellungen der Dorn'schen Gesellschaft gezählt werden, mit welcher auch die Scharte der verunglückten Tamnhäuserparodie glücklich ausgewest erschien.

Es wurde dieses Mal mit Lust und Eifer gespielt und so konnte es nicht fehlen, daß diese Novität, in welcher das drastisch-komische Element vorherrschend ist, das zahlreich versammelte Publicum in die heiterste Stimmung versetzte. Musikalischen Werth hat diese Operette wohl nicht viel aufzuweisen, doch fehlt es ihr auch nicht an einzelnen wirklich schönen Nummern; so: ein hübscher Chor und ein recht effectvolles Quintett im ersten, ein schön ausgeführter Walzer für Sopran und Chor im zweiten und endlich ein Quartett im dritten Acte.

Die Herren Padewith und Friedman (Anatol und Rumpelmeier), erregten wahre Lachkrämpfe, so urkomisch wüthten sie ihre Rollen in Spiel und Gesang durchzuführen. Auch die Herren Alberti und Steinberger (Gouverneur und dessen Secretär) wüthten mit Geschick und gutem Erfolg ihre Rollen durchzuführen.

Die Damen sind in dieser Operette stiefmütterlicher behandelt, doch wüthten sich die Fräulein Blüch und Graf (Gabriele und Eglantine) dennoch Geltung zu verschaffen, und rief namentlich der ausgezeichnete Vortrag des Walzers im zweiten Acte von Seite der Ersten, stürmischen und wohlverdienten Beifall hervor, welcher übrigens im Ganzen an diesem Abende nicht spärlich ertheilt wurde; da — wie bereits bemerkt — das Publicum in heiterer stets anmüthiger Stimmung sich befand.

Erklärung.

Die in Nr. 192 der „Arader Zeitung“ (von Freitag den 22. August) unter der Ueberschrift „Theater“ erschienene ablehnende Recension des Dienstag, den 19. d. M., in der Arena zur Aufführung gelangten einactigen Original-Auspiels: „Er ist verheiratet“ von Samuel Klein, hat in dem Kreise der intimen Freunde des jungen Autors großes Mißfallen erregt. Da sich dasselbe aber, wie ich zu erfahren Gelegenheit hatte, gegen Personen richtet, welche an der Abfassung und Veröffentlichung dieser Recension ganz und gar unschuldig sind, halte ich es für meine Pflicht, hiermit zu erklären, daß diese harmlose Theaterkritik von mir geschrieben und veröffentlicht wurde, daher nur an sich liegt die Verantwortung für die Verantwortung dafür trifft, welche ich übrigens, Angesichts des zahlreichen und sehr distinguirten Publicums, das der Aufführung dieses „Original-Auspiels“ anwohnte, mit Vergnügen trage und dessen Urtheil unbedingt mich unterwerfe.

Dies mein erstes und letztes Wort in dieser Affaire. Arad, den 25. August 1873. Heinrich Goldscheider.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 25. August. Spiritus fest. En gros 75—75½ sammt Faß, en detail 73 ohne, 76 sammt Faß.

Berlin, 23. August. (Wochenbericht von Treitel & Abraham. — Drig-Ber.) Im Verlauf der Woche wechselten sich Strich- und Gewitterregen mit schöner, heißer Temperatur ab.

Die eingelaufenen Ernteberichte melden eine beinahe vollständige Beendigung der Ernte von Getreide, geben aber immer noch kein gewisseres Resultat über das wirkliche Ergebniß derselben. Ueber den Stand der Kartoffeln haben sich die Klagen etwas abgeschwächt und glaubt man überhaupt, daß diesen bemängelten Berichten kein Glauben zu schenken sei.

Weizen und Roggen in effectiver Waare stark zum Versand nach außerhalb begehrt, brachte bessere Course. Termine von Weizen auf Grund der von England gemeldeten unbefriedigenden Ernte fest und höher bezahlt. Roggen auf Lieferung anfänglich sehr fest und rapid steigend, später jedoch auf Grund recht starker Verkäufe eines hiesigen großen Speculanten im Verein mit der sich in Folge der höheren Course zeigenden Realisationslust flau und billig.

Rüböl durch starke Verkäufe, welche das Herannahen des Herbsttermines hervorrief, war billiger erlassen.

Spiritus erfreut sich auch in dieser Woche einer recht regen Ausfuhr und verfolgte dieserhalb in den ersten Tagen seine steigende Richtung. Später jedoch riefen die erhöhten Preise auch für diesen Artikel eine lebhaftere Realisationslust wach und erfolgte dadurch eine rückgängige Tendenz, welche jedoch in den letzten Tagen wieder in eine allgemeine Festigkeit umgeschlagen ist.

Wien, 23. August. (Fruchtbörse.) Trotzdem von auswärtig heute wieder sehr feste Berichte eingelaufen sind, macht sich hier theilweise eine etwas ruhigere Stimmung bemerkbar. Die Steigerung der Preise von Weizen und Roggen scheint keine weiteren Fortschritte machen zu wollen, da von erstem Artikel die Zufuhren heimischer, von letztem das Angebot von russischer Waare größer zu werden und der Nachfrage des Consums zu genügen beginnen. An der heutigen Fruchtbörse ist die Tendenz in Weizen bisher eine unentschiedene. Das Angebot ist größer als in der Vorwoche und die Reflectanten wollen in Folge dessen billiger ankommen, doch sind Händler, welche an den Landmärkten noch immer sehr theure Preise bezahlen müssen, zu Concessionen nicht bereit und beharren zu meist auf festen Preisen. Es dürfte im heutigen Verkehre gegen die Vorwoche keinesfalls eine wesentliche Preisveränderung resultiren. Roggen unverändert fest, aber nicht höher. Gerste behauptet die im Laufe der Woche erzielten Avancen vollständig und ist gegen die Vorwoche um 10—15 kr. per Metzen theurer. Mais sehr fest und steigend; auch Hafer behauptet sehr feste Tendenz und erzielt auch höhere als zuletzt notirte Preise, namentlich ist prompte Waare sehr gesucht.

Wiener Börse vom 23. August. Die von den deutschen Plätzen, speciell von der Frankfurter Abendbörse, eingelangten Notirungen waren geeignet, die Speculation in günstigen Sinne zu beeinflussen. Es zeigte sich daher im heutigen Vorgehäft e sowohl auf dem Gebiete der Bankpapiere wie auch auf jenem der Industriewerthe eine günstigere Stimmung und lebhafter Kaufsfluß.

Namentlich waren Creditactien gut gefragt und gingen auf Arbitragekäufe bis 244, Anglobank-Actien kamen zu 197 in den Verkehr, Unionbank-Actien wurden zu 148 und 148.50 umgesetzt.

Oesterreichische allgemeine Bank schwanken zwischen 138 und 139, Vereinsbank-Actien hielten sich zwischen 63 und 63.75.

Von Bahnwerthen verkehrten Staatsbahn-Actien zu 336.80—337, Lombarden zu 184.50 und 185.

Von Industrie-Effecten bekehrten sich Allgemeine Baubank von 117—118.50, Bauverein 47.50—50, Anglo-Baubank bis 135, Wechsel-Baubank von 23.75—24.50, Brigittenuauer von 41.50—42.

Um 11 Uhr blieben: Creditactien 243, Anglo 197, Union 148.25, Vereinsbank 63.50, Lombarden 184.50, Baubank 118, Bauverein 49.75, Anglo-Baubank 135.75, Wechsel-Baubank 24.25, Brigittenuauer 42.25, Parcellirungs-Baugesellschaft 58.

Zu Beginn der Mittagsbörse hielten sich die meisten Speculations-Effecten bei entschieden fester Tendenz auf den Schlusskursen des Vorgehäftes.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 244.25, Anglobank 196.50, Unionbank 147.50, Handelsbank 117, Francobank 83, Ver-

einsbank 63.50, Allgemeine oesterreichische Bank 138.50, Lombarden 184.50, Staatsbahn 337, Baubank 118.50, Anglo-Baubank 136, Union-Baubank 75.50, Wechsel-Baubank 27.50, Bauverein 49.50, Brigittenuauer 41.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 59, Napoleonsd'or 8.90 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr — Minuten: Creditactien 244.50, Anglo 197.—, Franco 83.—, Union 148.—, Nordbahn 207.—, Lombarden 185.—, Staatsbahn 137, Carl-Ludwig-Bahn 220, Tramway 260, Baubank 117.50, Napoleonsd'or 8.88.

* (Wichtig für Besitzer von ungar. Prämien schein.) Aus den nachstehend verzeichneten, in den bisher stattgefundenen 10 Verlosungen des königlich ungarischen Prämien-Anlehens vom Jahre 1870 bereits gezogenen 52 Serien sind bis 15. August 1873 Prämien schein zur Auszahlung noch nicht beigebracht worden, und zwar aus: Nr. 179 389 390 432 578 579 589 649 671 729 775 956 1138 1557 1697 1845 2056 2106 2249 2351 2408 2502 2924 3029 3211 3435 3496 3568 3589 3610 3633 3689 4269 4414 4944 5050 5034 5040 5084 5228 5329 5347 5391 5412 5603 5609 5610 5636 5709 5745 5750 und aus Nr. 5993.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Arada-Post, 25. August. Getreide-geschäft. Prompt Weizen sehr fest. Herbst-Weizen fl. 7.20—25. Hafer fl. 1.85—86. Korn fl. 5.50—60. Mais fl. 4.75—80. Kohlraps 10.75 Banater Raps 10.85.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

3 % zu 3 Tage } Kündigung; 6 1/2 % „ 30 „ } 7 % „ 90 „ }

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothecar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(18) Die Direction.

Beischießen vom 24. August.

Table with 5 columns: Name, Vogel, Vierer, Dreier, Zweier, Einser. Rows include Monti Anton, Maroschy Sakab, Torbieza Johann, Herrling Victor, Franz Carl, Müller Josef, Brudmüller Gustav, Schindelacz Rudolf, Dozse Demeter, Wally Mathias, Priegl Georg, Kristyhorn Jemel, Péterfy Antal, Domanyi Johann, Martulek Odón, Sántó Daniel, Vidig Victor.

Arena in Arad.

Spiel der deutschen Schauspiel- und Operetten-Gesellschaft unter der Direction des Friedrich Dorn.

Benefice-Vorstellung.

Heute Dienstag, den 26. August:

Zum Vortheile des Schauspielers Carl Alberti. Zum ersten Male:

Weltausstellungs-Träume,

oder: 1000 und eine Nacht.

Scenen aus den besten Opern, Operetten, Pöffen, Dramen in 3 Acten und Vorspiel.

Wiener Lotterziehung vom 23. August.

63 46 51 24 12.

Notierungen der Pesther Börse vom 23. August.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 23. August.		Devisen.		Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. August 1873.	
Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
ung. Eisen-Anl. 100 fl.	100	1860er Rente	100	London	100	5% Metalliques	70 1/2
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1873	100	1865er Rente	100	Paris	100	5% Metalliques mit Verzinsung	70 1/2
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1877	100	1870er Rente	100	Brüssel	100	5% National-Anleihen	73 5/8
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1887	100	1875er Rente	100	Amsterdam	100	1860er Staats-Anleihen	101 90
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1897	100	1880er Rente	100	Bombay	100	1865er Staats-Anleihen	97 0
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1907	100	1885er Rente	100	Batavia	100	1870er Staats-Anleihen	111 15
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1917	100	1890er Rente	100	Singapur	100	1875er Staats-Anleihen	105 80
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1927	100	1895er Rente	100	Manila	100	1880er Staats-Anleihen	8 88 1/2
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1937	100	1900er Rente	100	Cebu	100	1885er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1947	100	1905er Rente	100	Yokohama	100	1890er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1957	100	1910er Rente	100	Shanghai	100	1895er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1967	100	1915er Rente	100	Hankow	100	1900er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1977	100	1920er Rente	100	Peking	100	1905er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1987	100	1925er Rente	100	Tientsin	100	1910er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 1997	100	1930er Rente	100	Harbin	100	1915er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2007	100	1935er Rente	100	Qingdao	100	1920er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2017	100	1940er Rente	100	Wien	100	1925er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2027	100	1945er Rente	100	Prag	100	1930er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2037	100	1950er Rente	100	Buda-Pest	100	1935er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2047	100	1955er Rente	100	Triest	100	1940er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2057	100	1960er Rente	100	Venedig	100	1945er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2067	100	1965er Rente	100	Zypern	100	1950er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2077	100	1970er Rente	100	Ägypten	100	1955er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2087	100	1975er Rente	100	Indien	100	1960er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2097	100	1980er Rente	100	Siam	100	1965er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2107	100	1985er Rente	100	China	100	1970er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2117	100	1990er Rente	100	Japan	100	1975er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2127	100	1995er Rente	100	Korea	100	1980er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2137	100	2000er Rente	100	Indonesien	100	1985er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2147	100	2005er Rente	100	Malayen	100	1990er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2157	100	2010er Rente	100	Philippinen	100	1995er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2167	100	2015er Rente	100	Indonesien	100	2000er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2177	100	2020er Rente	100	Indonesien	100	2005er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2187	100	2025er Rente	100	Indonesien	100	2010er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2197	100	2030er Rente	100	Indonesien	100	2015er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2207	100	2035er Rente	100	Indonesien	100	2020er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2217	100	2040er Rente	100	Indonesien	100	2025er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2227	100	2045er Rente	100	Indonesien	100	2030er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2237	100	2050er Rente	100	Indonesien	100	2035er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2247	100	2055er Rente	100	Indonesien	100	2040er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2257	100	2060er Rente	100	Indonesien	100	2045er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2267	100	2065er Rente	100	Indonesien	100	2050er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2277	100	2070er Rente	100	Indonesien	100	2055er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2287	100	2075er Rente	100	Indonesien	100	2060er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2297	100	2080er Rente	100	Indonesien	100	2065er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2307	100	2085er Rente	100	Indonesien	100	2070er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2317	100	2090er Rente	100	Indonesien	100	2075er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2327	100	2095er Rente	100	Indonesien	100	2080er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2337	100	2100er Rente	100	Indonesien	100	2085er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2347	100	2105er Rente	100	Indonesien	100	2090er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2357	100	2110er Rente	100	Indonesien	100	2095er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2367	100	2115er Rente	100	Indonesien	100	2100er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2377	100	2120er Rente	100	Indonesien	100	2105er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2387	100	2125er Rente	100	Indonesien	100	2110er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2397	100	2130er Rente	100	Indonesien	100	2115er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2407	100	2135er Rente	100	Indonesien	100	2120er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2417	100	2140er Rente	100	Indonesien	100	2125er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2427	100	2145er Rente	100	Indonesien	100	2130er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2437	100	2150er Rente	100	Indonesien	100	2135er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2447	100	2155er Rente	100	Indonesien	100	2140er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2457	100	2160er Rente	100	Indonesien	100	2145er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2467	100	2165er Rente	100	Indonesien	100	2150er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2477	100	2170er Rente	100	Indonesien	100	2155er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2487	100	2175er Rente	100	Indonesien	100	2160er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2497	100	2180er Rente	100	Indonesien	100	2165er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2507	100	2185er Rente	100	Indonesien	100	2170er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2517	100	2190er Rente	100	Indonesien	100	2175er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2527	100	2195er Rente	100	Indonesien	100	2180er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2537	100	2200er Rente	100	Indonesien	100	2185er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2547	100	2205er Rente	100	Indonesien	100	2190er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2557	100	2210er Rente	100	Indonesien	100	2195er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2567	100	2215er Rente	100	Indonesien	100	2200er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2577	100	2220er Rente	100	Indonesien	100	2205er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2587	100	2225er Rente	100	Indonesien	100	2210er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2597	100	2230er Rente	100	Indonesien	100	2215er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2607	100	2235er Rente	100	Indonesien	100	2220er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2617	100	2240er Rente	100	Indonesien	100	2225er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2627	100	2245er Rente	100	Indonesien	100	2230er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2637	100	2250er Rente	100	Indonesien	100	2235er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2647	100	2255er Rente	100	Indonesien	100	2240er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2657	100	2260er Rente	100	Indonesien	100	2245er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2667	100	2265er Rente	100	Indonesien	100	2250er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2677	100	2270er Rente	100	Indonesien	100	2255er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2687	100	2275er Rente	100	Indonesien	100	2260er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2697	100	2280er Rente	100	Indonesien	100	2265er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2707	100	2285er Rente	100	Indonesien	100	2270er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2717	100	2290er Rente	100	Indonesien	100	2275er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2727	100	2295er Rente	100	Indonesien	100	2280er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2737	100	2300er Rente	100	Indonesien	100	2285er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2747	100	2305er Rente	100	Indonesien	100	2290er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2757	100	2310er Rente	100	Indonesien	100	2295er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2767	100	2315er Rente	100	Indonesien	100	2300er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2777	100	2320er Rente	100	Indonesien	100	2305er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2787	100	2325er Rente	100	Indonesien	100	2310er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2797	100	2330er Rente	100	Indonesien	100	2315er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2807	100	2335er Rente	100	Indonesien	100	2320er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2817	100	2340er Rente	100	Indonesien	100	2325er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2827	100	2345er Rente	100	Indonesien	100	2330er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2837	100	2350er Rente	100	Indonesien	100	2335er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2847	100	2355er Rente	100	Indonesien	100	2340er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2857	100	2360er Rente	100	Indonesien	100	2345er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2867	100	2365er Rente	100	Indonesien	100	2350er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2877	100	2370er Rente	100	Indonesien	100	2355er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2887	100	2375er Rente	100	Indonesien	100	2360er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2897	100	2380er Rente	100	Indonesien	100	2365er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2907	100	2385er Rente	100	Indonesien	100	2370er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2917	100	2390er Rente	100	Indonesien	100	2375er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2927	100	2395er Rente	100	Indonesien	100	2380er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2937	100	2400er Rente	100	Indonesien	100	2385er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2947	100	2405er Rente	100	Indonesien	100	2390er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2957	100	2410er Rente	100	Indonesien	100	2395er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2967	100	2415er Rente	100	Indonesien	100	2400er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2977	100	2420er Rente	100	Indonesien	100	2405er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2987	100	2425er Rente	100	Indonesien	100	2410er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 2997	100	2430er Rente	100	Indonesien	100	2415er Staats-Anleihen	—
ung. Eisen-Anl. 100 fl. 3007	100	2435er Rente	100	Indonesien	100	2420er Staats-Anleihen	—

Der Fahndrich von St. Clond.

Revue aus dem deutsch-französischen Kriege von F. Klinek.

XII. Capitel. Die Befreiung. (17. Fortsetzung.)

Der Soldat senkte aus tiefster Brust. „Einen Todten nicht, Mademoiselle, aber was schlimmer ist, ich traure um einen Sterbenden. Ach, Crevette, Sie haben Recht, ich bin ein Undankbarer, ich sollte mich so glücklich in Ihrer Gegenwart fühlen und bin es doch nicht. Aber verdammten Sie mich darum nicht, Crevette — ich bin vielleicht beklagenswerther als ich scheine. Ich hatte einen so gütigen Herrn, Sie glauben nicht, wie gut er war — gewiß hat er niemals irgend einem Menschen ein Leid zugefügt und gewiß war keiner besser und gütiger gegen Nebenmenschen als er. Aber er hatte seine Feinde, wie gerade die besten Menschen

Name steht und nun macht keine Thorheiten mehr, laßt mich durch, ich habe keine Zeit zu verlieren.

„Meinetwegen“, brummte der Gefangenwärter grimmig. „Die Welt kehrt sich um — jetzt verurtheilt man die Gefangenen erst und verhört sie dann.“

„Hütet Eure Zunge ein wenig, Bürger, es ist nicht gut, in dieser Zeit Alles zu reden, was man auf dem Herzen hat.“

„Nichts für ungut“, sagte der Gefangenwärter endlich eingeschüchtert, indem er nach der kleinen Handlaterne und dem riesigen Schlüsselbunde griff. „Es ist für einen alten Mann nicht so leicht, zu jeder Stunde in der Nacht bereit zu stehen.“

„Darum rechne ich Euch Eure Widerpenstigkeit auch nicht so hoch an, obgleich ich Euch bitte, in Zukunft mich nicht so lange aufzuhalten. Geschwind! Möglicherweise zieht mir Eure Langsamkeit und Euer Widerwille einen tüchtigen Verweis zu.“

Der Gefangenwärter schritt noch immer brummend voran, gefolgt von Julie, welche ihrer Angst und Aufregung kaum Herr zu werden vermochte. Ein Wort, ein Blick der Ueberraschung von Armand konnte Alles vereiteln und jede Hoffnung auf immer begraben.

Sie schauderte, als sie jetzt weiter durch die langen, unheimlichen, düsteren Gänge und Corridore schritt und ein häßlicher Modergeruch ihr fast den Athem raubte.

Endlich standen sie vor einer niederen Thür, unter welcher kaum ein mittelgroßer Mann ohne sich zu bücken hindurch konnte, der Gefängnißwärter zog seinen schweren Schlüsselbund hervor und gleich darauf wurde die Thür von ihm aufgestoßen.

Julie zitterte an allen Gliedern, aber der Gedanke, daß sie jetzt keinen Augenblick ihre Fassung verlieren dürfe, ohne den ganzen Plan zu vernichten, hob ihren schon gesunkenen Muth wieder.

Rasch und mit militärischem Schritt trat sie in die düstere Zelle.

„Bürger d'Espinaffe, folgt mir zum Verhör“, befahl Julie mit lauter Stimme.

Armand, welcher halb bewußtlos auf seinem verfaulten Strohlager lag, schrad beim Klänge dieser Stimme zusammen. Weit öffnete er seine Augen und erkannte trotz des dämmernden Lichtes in den Zügen des jungen Gardisten Julie — seine Julie. Er hätte aufschreien mögen vor Entzücken, aber es gelang ihm, seine Fassung zu bewahren. Zitternd erhob er sich, von Julie geführt, welche sich den Aufchein gab, als dauerten ihr die Bewegungen des Gefangenen zu lange.

„Folgt mir, Bürger, und macht keinen Versuch zur Flucht, wenn Ihr nicht mein Blei fühlen wollt. Die Commune versteht keinen Spaß, wie Ihr wohl bald einsehen werdet. — Vorwärts!“

Sie stieß Armand über die Schwelle. „Gute Nacht, Bürger“, rief sie dann noch dem Gefängnißwärter zu und ein heller Jubelton durchzitterte ihre Stimme. „Seid ein ander Mal etwas höflicher, ich müßte sonst Euer Betragen zur Anzeige bringen.“

Der Gefangenwärter brummte noch etwas von Menschenquälerei, aber dann waren die Schritte des Gefangenen verflungen und er schwieg. Er hörte nur noch das Zuschlagen der schweren Eingangsthür und dann war Alles still — todtensill.

„Julie!“ flüsterte Armand, als die kühle Nachtluft seine Stirn streifte und ihn voll zum Bewußtsein brachte, daß er frei, ganz frei sei, „wie kann ich Ihnen danken?“

„Dadurch, daß Sie schweigen und uns nicht in neue Gefahren bringen“, entgegnete Julie ebenso leise. „Das kleinste Versehen und wir sind verloren.“

Armand schwieg. Sie schritten weiter an den ausgestellten Wachtposten vorbei, welche Julie schon vorher mit ihrer Absicht bekannt gemacht hatte. Ungehindert kamen sie weiter, schon hatten sie die nächste Straßenecke erreicht und im Schatten der Häuser Schutz gefunden.

„Frei!“ jubelte Armand, „und das danke ich Dir!“

„Noch nicht, Armand, seien Sie aus Barmherzigkeit vorsichtig, erinnern Sie sich, daß Sie nicht die Aufmerksamkeit irgend eines Vorübergehenden erwecken dürfen.“

Sie eilten nun aber schneller vorwärts, denn bald mußte der Morgen anbrechen und sie hatten noch einen weiten Weg zu machen. In einer engen Straße einer der weit abgelegenen Quartiere wohnte Julies alte Amme und dorthin wollte sie Armand bringen.

Die Zeit dauerte Julien entsetzlich lange, bis sie endlich das kleine, unscheinbare Häuschen erreicht hatten und die Schwelle überschritten.

Es war reinlich, aber fast ärmlich eingerichtet und dennoch dünkte es Armand, es sei nirgends in der Welt so schön und traulich als in diesem kleinen, einfachen Zimmer mit den weißen Gardinen als einziger Luxus. Ach, wie lieb erschien ihm jetzt wieder das Leben und er hatte es in den Tagen des Kummers so gering geachtet.

Unter dem Schutze der Dämmerung verließ Julie, trotz Armand's Bitten, wieder das Haus ihrer Amme, nachdem sie ihm das Versprechen abgenommen, sich keinen nutzlosen Gefahren auszuweihen.

Als der Morgen weiter vorgerückt war, wurde es immer lebhafter und lebendiger auf den Straßen. Verworrenes Geschrei und Stimmen erreichten ihr Ohr und bald erfuhr sie die Ursache.

(Fortsetzung folgt.)

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse in N. 3. Steinitzer'schen Hause. Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg

Anticholerinum (Cholera-Tinctur) allein echt zu haben bei J. Pserholer. Apotheker & Privilegiumsinhaber, Wien, Singerstraße 15. Ein Flacon 1 fl. ö. W., bei Postversendung 1 fl. 20 kr.

Galéne-Minspritzung Central-Depot für die Oester.-Ungar. Monarchie: Wilhelm Mager, Wien, Wäckerstraße 2.

Kundmachung. Die pl. t. Herren Actionäre der Grader Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft werden hiemit, unter Hinweis auf das in den hiesigen Blättern zur Veröffentlichung kommende Protocoll der 1. außerordentlichen General-Versammlung vom 24. August l. J., benachrichtigt, daß die Dividenden-Coupons pro 1872 in drei Raten, u. zw.: am 1. August 1874, 1875 und 1876, mit 5, 5 und 6 fl., eingelöst werden; — daß ferner laut dem erwähnten Protocolle den Stammactionären noch bis 15. November l. J. das Recht zugestanden wurde, bei etwaiger Zeichnung von Prioritäten laut Emissionsentwurf ihre 1872er Coupons im vollen Werthe von 16 fl. einzuzahlen, wogegen sie jedoch die rückständigen Raten voll einzuzahlen verbunden sind und auf die stipulirte Zinsenvergütung pro 1873 keinen Anspruch haben. Grad am 26. August 1873. Anton Tóth, Betriebsdirector.

licitations-Kundmachung. In Folge Erlaß des königl. ung. Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel vom 14. August 1873, Zahl 12,055, wird auf die Zeit vom 1. November 1873 bis Ende October 1874 die Verpflanzung der Verpflanzungsbedürfnisse für das königl. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös und zwar für die Posten zu Nagy-Körös, Werschetz, Klein-Szt.-Miklós, Baja, Eperjes und Almosd am 17. September 1873. bei dem Depot zu Nagy-Körös mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen werden. Die Offerte sind: „An das königl. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös“ bis längstens 11 Uhr Vormittags am Verhandlungstage einzuliefern und ist auf dem Converte beizulegen „zur Verhandlung am 17. September 1873.“ Nur geschnitten nach der verlaublichen Kundmachung angefertigte und in der vorgedruckten Zeit eingereichte Angebote werden angenommen, später eingelagerte Offerte werden als Nachtrags-Offerte unberücksichtigt zurückgewiesen werden. Das beifällige Erfo derauf besteht für die Posten zu Nagy-Körös, Werschetz, Klein-Szt.-Miklós, Baja und Almosd in 20,000 Portionen Brod, 35,000 Portionen Hafer, 35,000 Portionen Ha oder Mohar, 35,000 Portionen Streustroh, 100 Centner Bettenstroh, 50 Klafter hares Brennholz, 36 Centner Petroleum sammt Dohz, — für Eperjes 20,000 Portionen Brod, 60 Klafter hartes Holz und 100 Centner Bettenstroh. Mohar wird nur in den Monaten October bis März verwendet, es kann aber der Anbot für diese Zeit auch auf die Lieferung von Heu gestellt werden. Die näheren Lieferungs- und Contract-Bedinglichkeiten können in der Depot-Rechnungskanzlei zu Nagy-Körös zu jeder Zeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden. Nagy-Körös, Monat August 1873. Vom k. ung. Staats-Hengsten-Depot-Commando zu Nagy-Körös.

licitations-Kundmachung. In Folge Erlaß des königl. ung. Ministeriums für Landwirtschaft, Industrie und Handel vom 14. August 1873, Zahl 12,055, wird auf die Zeit vom 1. November 1873 bis Ende October 1874 die Verpflanzung der Verpflanzungsbedürfnisse für das königl. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös und zwar für die Posten zu Nagy-Körös, Werschetz, Klein-Szt.-Miklós, Baja, Eperjes und Almosd am 17. September 1873. bei dem Depot zu Nagy-Körös mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen werden. Die Offerte sind: „An das königl. ung. Staats-Hengsten-Depot zu Nagy-Körös“ bis längstens 11 Uhr Vormittags am Verhandlungstage einzuliefern und ist auf dem Converte beizulegen „zur Verhandlung am 17. September 1873.“ Nur geschnitten nach der verlaublichen Kundmachung angefertigte und in der vorgedruckten Zeit eingereichte Angebote werden angenommen, später eingelagerte Offerte werden als Nachtrags-Offerte unberücksichtigt zurückgewiesen werden. Das beifällige Erfo derauf besteht für die Posten zu Nagy-Körös, Werschetz, Klein-Szt.-Miklós, Baja und Almosd in 20,000 Portionen Brod, 35,000 Portionen Hafer, 35,000 Portionen Ha oder Mohar, 35,000 Portionen Streustroh, 100 Centner Bettenstroh, 50 Klafter hares Brennholz, 36 Centner Petroleum sammt Dohz, — für Eperjes 20,000 Portionen Brod, 60 Klafter hartes Holz und 100 Centner Bettenstroh. Mohar wird nur in den Monaten October bis März verwendet, es kann aber der Anbot für diese Zeit auch auf die Lieferung von Heu gestellt werden. Die näheren Lieferungs- und Contract-Bedinglichkeiten können in der Depot-Rechnungskanzlei zu Nagy-Körös zu jeder Zeit eingesehen oder im schriftlichen Wege eingeholt werden. Nagy-Körös, Monat August 1873. Vom k. ung. Staats-Hengsten-Depot-Commando zu Nagy-Körös.

Vom Inspectorate der Herrschaft Kis-Jenő.

Licitations-Kundmachung.

Am 15. September 1873, werden in der Herrschaft Kis-Jenő folgende Schankregalien am Wege einer öffentlichen Vicitation auf drei nacheinander folgende Jahre verpachtet, u. z.: vom 1. Jänner 1874 bis 31. December 1876:

- 1) das große Wirthshaus sammt Schankrecht in Kis-Jenő.
- 2) Borda-esapszék " " in Kis-Jenő.
- 3) das Wirthshaus " " in Erdőhegy.
- 4) " " " " in N. Zerénd.
- 5) " " " " in Gyarmath.
- 6) " " " " in Nadab.
- 7) " " " " in Csintye.
- 8) " " " " in Sikló.
- 9) " " " " in Ottlaka.
- 10) " " " " bei der Nadaber Mühle.
- 11) " " " " Siklóer "
- 12) die drei Gewölbe bei der Borda in Kis-Jenő.

Unternehmungslustige werden ersucht, sich am benannten Tage, **Vormittags 10 Uhr**, in der Herrschafts-Kanzlei in Kis-Jenő mit den nöthigen Kaugelde versehen einzufinden zu wollen. Auch geschlossene Offerte werden bis 8 Uhr Früh am Vicitations-Tage angenommen. Kis-Jenő, am 23. August 1873.

Vom herrschaftlichen Inspectorate.

Avis.

Hülfsjuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit andern Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags " " 4
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

Dr. Pataky,
prac. Arzt.

(4444-32)

Die Academie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 1. October l. J. ihr erstes Schuljahr.

Zweck der Schule: Die theoretische und praktische Ausbildung tüchtiger Geschäftleute.

Organisation: Die Schule besteht aus 2 Fachschulen, der kaufmännischen und der kaufmännisch-industriellen, jede mit 3 Jahrescurien, die letztere gliedert sich in eine chemische und mechanische Richtung. Für die praktische Ausbildung besteht ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

Wehrpflicht: Die Studierenden der Academie genießen die durch das Wehrgesetz ausgedehnte Befreiung des einjährigen Wehrdienstes. Auf alle Einträge betreffend Aufnahme, Unterbringung etc. ertheilt bereitwillig Auskunft und ausführliche Prospekte

Graz, am 30. Juli 1873.

Die Direction der Academie für Handel u. Industrie in Graz:

Dr. ALWENS,
Director.

(689-2,6)

Concurs = Ausschreibung. (713-2,3)

Zur Anfertigung der Pläne für das in der t. Freistadt Arad zu erbauende neue Rathhaus wird hienit der Concurs ausgeschrieben. Das einstockige Prachtgebäude wird auf einen ganz freien, 800 □ Klafter großen Terrain erbaut. Die Front des Gebäudes münde auf einen großen offenen Platz, die beiden Seitenfronten fallen in 10 Klafter breite Gassen, der rückwärtige Theil aber stößt an einen Park. Das einstockige Gebäude muß eine solche Mauerstärke und eine solche Eintheilung erhalten, daß darauf mit der Zeit auch ein zweiter und dritter Stock aufgeführt werden kann. Derjenige Plan, der als der beste und zweckmäßigste anerkannt werden wird, wird einer Prämie von 100 Ducaten, der zweitbeste aber wird einer Prämie von 50 Ducaten theilhaftig werden.

Zur Einreichung der Pläne wird der Termin auf den 1. November l. J. bestimmt. Die Pläne sind an das Bürgermeisterramt der t. Freistadt Arad zu adressiren. Der Entwurf für die Größe, Zahl und die Eintheilung der in dem Gebäude unterzubringenden Amtlocalitäten, Dienerswohnungen, Hofplätzen, Gärten, Gefängnisse, Magazine, Holzammern etc. kann im Bürgermeisterramt jederzeit eingesehen werden. Für diejenigen, die zu concurrenzen wünschen, den Entwurf aber nicht persönlich befechtigen können, wird auf schriftliches Ansuchen der Vocalitäten-Eintheilungsbureau sammt dem Situationsplan in Copie mittelst Post franco zugelandet werden. Aus dem am 13. August 1873 abgehaltenen regelmäßigen General-Verammlung der Municipaltät der t. Freistadt Arad.

Die Communität der t. Freistadt Arad.

Kundmachung.

Aufolge Erlaßes der in Pécseta befindlichen t. ung. Güter-Direction des 6. und 11. August l. J. N. 3. 3681, und 3769 werden unter Vorbehalt der höh. rech. Behörde nachkommende zum Eigenthum der Ménéser t. ung. Cammeral-Behörde gehörigen Grundstücke am 13. September d. J. Vormittag 9 Uhr, in den Amtslocalitäten des zu Arad befindlichen Ménéser k. ung. Domänen-Amtes (Capellenengasse Nr. 7) einer öffentlichen Auction versteigert werden; und zwar:

1. Die im Alkalifer Districte anwesende herrschaftliche Schankgerechtigkeit für die Zeit vom 1. Jänner d. J. bis Ende October 1874.
2. Die auf der Arader Cammeral-Marschlande anwesende Weinbau-Gerechtigkeit für die Zeit von 1. Jänner 1874, auf drei nacheinander folgende Jahre.

Der Ankaufpreis für das letztgenannte Object beträgt 13012 fl. Nachsteuer und verpächter vor Beginn der mündlichen Vicitation ein dem Ankaufpreis entsprechendes 10%iges Kaugeld, entweder in Baaren, oder in nachbarlichen Staatswechseln zu erlegen, und sich über ihre Vermögens-Verhältnisse, so wie über die Pachtbefähigung mit Urkunden auszuweisen, ansonst die Folgen an der Vicitation nicht Theil nehmen können. Die Vicitation verleierte Offerte werden bei dem gefertigten Amte angenommen bis vor Beginn der mündlichen Vicitation, trüger eingelassene Offerte werden in Aufhebung genommen. Auch bei der in Pécseta befindlichen t. ung. Güter-Direction werden dieselben Offerte bis zum 14. September l. J. angenommen. Die Offerte müssen mit dem 10%igen Kaugelde und mit den die Pachtbefähigung und die Vermögens-Verhältnisse beglaubigenden Urkunden versehen sein, in welcher Form verständiglich anzuweisen ist, daß der Offertant das vorliegende Object auf Grund der ihm zu neu bekannnen und von ihm angenommenen Pachtbedingungen gestellt habe. Die diesen Bedingungen eingelangte Offerte können nicht zurückgenommen werden. Nachträge werden nicht angenommen. Bei der Pachtvicitation sind angelegentlich diejenigen Pächter, welche mit einem Nachschuß beauftragt sind, ferner bestmögliche Parteien, welche unter Concurs, Zurecht oder Garretz stehen, und welche wegen eines aus dem Grundbesitz resultirenden Verschuldes verurtheilt wurden. (715-2,3) Sign. Arad, am 21. August 1873.

Ménéser k. ung. Staats-Domänenamt.

In Carl Kohn'schen Hause sind zwei elegant hergerichtete Wohnungen im 1. Stock zu vermieten und am 1. November zu beziehen. — Näheres beim Hauseigentümer. (700-5,6)

Maschinisten - Stelle.

Ein geprüfter Maschinist findet zu Dreifachmaschinen und sonstigen landwirthschaftlichen Geräthschaften ein sofortiges jährliches Engagement. Näheres in der Administration dieses Blattes. (707-3,3)

Verpachtung - Anzeige.

Im Arader isr. Spargel- und Schulfondhause, Kronplatz Nr. 5, sind die Gewölbe Nr. 3, 4, 5, 6 und Keller Nr. 1, vom 1. November l. J. an zu verpachten. Das Nähere ist beim Inspector des Fondhause Herrn Moriz Klein, Schöne Gasse, zu erfragen. Arad, im August 1873.

Von der Wirthschafts-Commission der Arader isr. Gallas-Gemeinde:
Leopold Rosenberger,
Bezir.

Puszta - Besitz - Verpachtung.

Das zum Eigenthum des Herrn Baron Albert Rodianer de Rapprona gehörige, im Pécseter Comitate befindliche Szorvasser Puszta-Bezugsgebiet, bestehend in 1146²/₃ Joch Ackergrund, ist zum Verpachten oder in Pacht von 200-400 Joch, vom 1. October l. J., auf drei nacheinander folgende Jahre unter festgesetzten Bedingungen zu verpachten. Pachtstücke werden durch ihre diesbezüglichen schriftlichen Bedingungen bis zum 30. d. Monats bei dem Güterinspectorate in Gyoma eingesehen. Die Vicitations-Bedingnisse, sowie auch der Situationsplan der Puszta sind in der Herrschaftskanzlei in Gyoma einzusehen. (696-7,7)

Kundmachung. (716-2,3)

Von Seite des Ménéser königl. ung. Cammeral-Domänen-Amtes wird verkündet, daß im Ménéser Cammeral-Gebäude 7 Stück 70-130-eimerige und mehrere Stück 18-38-eimerige Weinfässer enthaltend insgesamt beiläufig 1500 Eimer, so wie eine große Baumweinpresse am 10. September, Vormittag 10 Uhr, im Wege einer öffentlichen Vicitation, unter Vorbehalt der höhern Genehmigung, gegen Baar-Zahlung verkauft werden. Kaufstücke werden mit dem 10 pCt. Kaugelde versehen zu der am obbenannten Tage abzuhaltenden Vicitation geziemend eingeladen. — Arad am 17. August 1873. Ménéser k. ung. Cammeral-Domänenamt.

W. 9521. 1873. (717-2,3)

Winnendo-Vicitation.

Es wird hienit kundgemacht, daß behufs Sicherstellung der Lieferung der zur Regulierung der Holtmaros zwischen der F. D. Mittelmann'schen Spiritusfabrik und dem Stadtwaldchen erforderlichen Maschinen und Erde, wofür der Betrag von 5172 fl. 70 kr. präliminirt ist, am 28. August l. J. Vormittags 9 Uhr, in dem Amtslocale der städtischen Wirthschafts-Commission (Hauptplatz, Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine Winnendo-Vicitation abgehalten werden wird. Die Vicitationsbedingungen und Kostenvoranschläge können auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhért eingesehen werden. Unternehmungslustige werden mit dem Bemerken hiezum eingeladen, sich mit dem erforderlichen Kaugeld zu versehen. Aus dem am 21. August 1873 abgehaltenen Sitzung der Wirthschafts-Commission der t. Freistadt Arad.

Csiky Károly,
Bezirar.